Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nicht ausleihbar

ULB Düsseldorf

+4013 383 02

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ueber die Einführung der Reformation in die evangelischen Gemeinen der Grafschaft Mark beider Confessionen.

Mit Einschluß von Limburg und Werden.

Kurze alphabetisch geordnete Uebersicht.

Nebst einem Anhange,

betreffend die Reformation in Dortmund, Essen, Soest und Lippstadt.

Aus dem handschriftlichen Nachlaß des verstorbenen General-Superintendenten und Consistorialraths

Bädeker zu Dahl.

Herausgegeben von

D. Bädeker,
Pfarrer zu Aplerbeck.

BIBLIOTHEK DER EVANGELISCHEN GEMEINDE ZU DÜSSELDORF

Dortmund 1838.
Druck und Verlag von Chr. Leonh. Krüger.

98/01547

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ev. g. 1770
we
Univ.- und Landesbibliothek • Düsseldorf
4013383 02

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorwort des Herausgebers.

Nachfolgende Blätter sind der wesentliche Inhalt einer, von meinem verewigten Vater, bei Gelegenheit der Synodal-Jubelfeier der Reformation im Jahre 1817, der damals zum ersten Male versammelten Gesammt-Synode der Geistlichen beider Confessionen in der Grafschaft Mark überreichten Denkschrift, deren erstes Concept ich ganz vor Kurzem unter einigen, aus dem Nachlaß meines Vaters in meine Hände gekommenen größtentheils unbedeutenden Papieren fand. Da

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nun die Denkschrift selbst nur in dem Synodal-Archive beruhen kann, von dort aus aber wahrscheinlich nicht zur Publicität gelangen wird: so veranlaßte mich dies und das allgemeine, durch das in der neuesten Zeit besonders wieder angeregte kirchliche Leben erhöhete Interesse des Gegenstandes zur Herausgabe der gegenwärtigen kleinen Schrift; wobei ich annehmen zu dürfen glaube, daß ich durch dieselbe nicht allein meinen Amtsbrüdern in dem betreffenden Theile des westphälischen Provinzial-Synodal-Verbandes, sondern auch wohl recht vielen Gliedern unserer Gemeinen einen angenehmen Dienst erweisen werde.

Es versteht sich von selbst, daß ich soviel, als möglich, meines Vaters eigene Worte, die Treue des Concepts vorausgesetzt, beibehalten habe. Nur hier und da glaubte ich einige Aenderung vornehmen, bisweilen auch abkürzen zu müssen; beides jedoch mit schonendster Rücksicht, und, besonders in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ansehung der Stellung beider evangelischen Confessionen gegen einander, den Zweck der Verbreitung durch den Druck im Auge behaltend.

Dieser alphabetischen Uebersicht, womit die erwähnte Denkschrift anfängt und endigt, eine allgemeine Einleitung vorauszuschicken, und dazu etwa das in meinen Händen befindliche Manuscript meines verstorbenen Vaters: „Beitrag zur Geschichte „der Reformation in der Grafschaft Mark über„haupt und zur kirchlichen Geschichte der evange„lischen (lutherischen) Gemeinen in derselben" zu benutzen, ging um deßwillen nicht an, weil jene allgemeine Geschichte eines kurzen Auszugs nicht wohl fähig scheint, und weil dadurch auch einer vielleicht noch einmal möglich werdenden Herausgabe des angeführten Manuscripts vorgegriffen worden sein würde. Nur den in der „Denkschrift" fehlenden Artikel: Dahl bei Hagen (Nr. 18.) habe ich aus jenem Manuscripte und aus der im

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Druck erschienene kleinere Schrift meines Vaters: „Geschichtliche Bemerkungen, die evangelisch-lu„therische Gemeine zu Dahl betreffend" ausgehoben. Dasselbe gilt in Betreff des Manuscripts von dem Anhange gegenwärtiger Schrift, der mir die Verbreitung derselben noch mehr zu sichern schien. Zwar hat mein verewigter Vater seine Denkschrift offenbar nach dem erwähnten größeren Manuscripte bearbeitet; dasjenige aber, was dieselbe über die reformirten Gemeinen enthält, aus anderen Quellen und Nachrichten hinzugefügt, indem jene Handschrift sich darüber nicht verbreitet.

Daß die Gemeinen der Grafschaft Limburg und die zu Werden in die Denkschrift aufgenommen worden, hat darin seinen Grund, daß dieselben ehedem dem Verbande der beiden evangelischen Synoden der Grafschaft Mark angehörten, was mit Dortmund, Essen, Soest und Lippstadt nicht der Fall war. Ueber die reformirten Gemeinen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dieser Städte konnte ich in dem Anhange nichts mittheilen, weil, wie gesagt, das Manuscript meines Vaters davon schweigt.

Ob die mehrmals fruchtlos versuchte, wiewol von den Hohen geistlichen Behörden selbst gewünschte, Herausgabe dieses letztern, für die vaterländische Kirchengeschichte so wichtigen und inhaltreichen Werkes noch einmal wird statt finden können, ist freilich sehr ungewiß. Es würde dieses Unternehmen, bei dem besten Willen, meine Kräfte übersteigen, wenn sich nicht ein williger Verleger dazu fände, oder hinreichende Subscriptionen für die Kosten Sicherheit gewährten, wozu es bis jetzt noch nicht hat gebracht werden können. Indessen könnte die gegenwärtige kleine Schrift das Mittel werden, die Aufmerksamkeit des kirchlichen Publikums aufs neue auf das gedachte handschriftliche Werk meines Vaters hinzuleiten, und so die einstige Herausgabe desselben vielleicht vorzuberei-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ten. Wenigstens hege ich die Ueberzeugung, daß dieselbe hierdurch nicht werde überflüssig gemacht oder erschwert werden; indem hier immer nur wenige Körnlein aus dem reichen Vorrathe des größern Werks dargeboten werden.

Geschrieben Aplerbeck im October 1837.

D. Bädeker.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Altena.

Den Grund zur Reformation legte in diesem Orte im Jahre 1538 der Pfarrer Johann Lycaula oder Wolfstall aus dem Bergischen. Er wurde eben deshalb bei dem Herzoge Johann von Cleve verklagt und abgesetzt. Man beschuldigte ihn wiedertäuferischer Lehren, wogegen er sich indessen in einer Apologie vertheidigte. Die Gräfin Anna von Waldeck, Schwester des Herzogs, stellte ihn hierauf zu Corbach als Prediger an. Von dort aus sorgte er noch für die Fortsetzung des zu Altena angefangenen Werks, und wirkte dazu mit, daß Engelbert Klaucke aus Lüdenscheid 1546 zu seinem Nachfolger erwählt wurde, welcher nun die Reformation zu Stande brachte. Lycaula wurde wegen eines Streits mit seinem Collegen Jacobinus über die Kindertaufe 1561 unschuldig verabschiedet, doch 1562 in Soest an der Marienkirche zur Höhe wieder angestellt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Klaucke's Nachfolger Johann vom Horn und dessen Vikare Kallmann und Cochlaens wurden nach erhobener Klage auf landesherrlichen Befehl abgesetzt, weil sie wider den Willen der Gemeine die reformirte Lehre einführen wollten. Zu ihren Nachfolgern wurden Hermeling als Pastor und Craen als Vikar bestellt. Als der Erstere nach Marck abging, trat M. Romberg, Pfarrer zu Unna, an seine Stelle. Im Jahre 1612 entstand auf Veranlassung des Freigrafen D. Simon von Diest jener bis ins Jahr 1624 währende große Streit zwischen den Lutherischen und Reformirten um den Besitz der Kirchen und Pfarren, wobei viele Gewaltthätigkeiten verübt wurden, und der damit endete, daß die Lutherischen in ihrem Besitze verblieben. Später aber erhielten die Reformirten freie Religionsübung und die Einkünfte von der Klusen-Kapelle; zum ersten Prediger aber 1666 Wilhelm Heinrich Leusmann.

2. Aplerbeck.

Die Reformation wurde hier durch den Pfarrer Arnold Kranwinkel, welcher 1587 starb, und durch den Kapellan Nicolaus Witthenius aus Dortmund begonnen; und der Letztere brachte sie, nachdem er Pfarrer geworden, mit dem Ka-

pellan Reinhold Sterneberg aus Dortmund, vorher Vikar der Gasthaus-Kapelle daselbst, sowie Licentiat und außerordentlichen Professor am Archigymnasium, zu Stande. In Dortmund hatte er an des berühmten Lambach Seite gewirkt. Auch kehrte er 1590 wieder als Kapellan an der Nikolai-Kirche nach Dortmund zurück.

3. Asseln.

Johann Erlemann von Bausenhagen 1577 als katholischer Pastor angeordnet, führte einige Jahre später die Lehre der sächsischen Reformatoren ein. Er starb 1599, und sein Nachfolger Melchior Distelbrink aus Wickede, gestorben 1630, brachte die Reformation völlig zu Stande. Ihm folgte sein Sohn gleiches Namens, ging aber 1636 nach Dortmund als Diakon an der Nikolai-Kirche. Im dreißigjährigen Kriege war die Gemeine so erschöpft, daß sie einige Jahre lang von benachbarten Predigern verwaltet werden mußte. Nach einer fünfjährigen Vakanz wurde Bernhard Westhoff, vorher Pastor zu Drechen und Flirich, erwählt.

4. Barop.

Wahrscheinlich wurde die Reformation von Dortmund aus hier eingeführt; vermuthlich durch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jodocus Schölwing, Lector an der hohen Schule daselbst, welcher 1592 Pastor zu Barop wurde, dieses Amt aber von Dortmund aus mit verwaltete. Er starb 1623.

5. Bausenhagen.

Auch hier hat die Reformation schon im sechszehnten Jahrhundert ihren Anfang genommen, ohne daß sich jedoch die Zeit genauer angeben ließe, wahrscheinlich durch den Pastor Wienold Schimmelmann und dessen Vikar Peter Fronhaus. Ersterer wurde von der Gemeine vertrieben, die Pastorat fiel an die Katholischen, und nur die Vikarie verblieb den Evangelischen. Der nächste Nachfolger des Fronhaus, der 1637 Pastor zu Fröndenberg wurde, ist unbekannt.

6. Berchum.

Von der Reformations-Geschichte dieser Gemeine der Grafschaft Limburg fehlt es an Nachrichten.

7. Berge.

Unbekannt ist die Zeit und der Urheber der Reformation dieser Gemeine. Ein Leichenstein nennt Eberhard Henneberg, gestorben 1611, den dritten evangelischen Prediger zu Berge. Sonst

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wird Johann Westhoff, welcher 1603 von Drechen nach Berge und von dort nach Brakel zog, der dritte evangelische Prediger genannt.

8. Bladenhorst.

Philipp von Virmund, gestorben 1584, führte in diese Hauskapelle die Lehre der augsburgischen Confession ein, und 1573 wurde der Hausprediger, Vikar zu Herne. Nachher wurden reformirte Prediger angeordnet. Der erste, dessen Name vorkommt, heißt Poet um das Jahr 1613.

9. Blankenstein.

Der Sacellan Wilhelm Steingen, auch Scholaster in Düsseldorf, und Wennemar von der Reck, Herr zur Kemna und zu Stiepel und Drost zu Blankenstein und Werden, führten 1543 die Reformation ein. Steingen's Nachfolger war Wennemar's ältester Sohn Heinrich von der Reck, Probst zu St. Severin in Köln und Canonicus zu Kronenberg und Soest. Er war Luthers Tischgenosse, und soll mit ihm im Briefwechsel gestanden haben; auch soll ihm Luther ein auf dem Hause Wischelingen noch vorhandenes Exemplar seiner ersten deutschen Bibelübersetzung zugesandt haben. Wahrscheinlich hatte er an der von dem Erzbischofe von Köln versuchten Einführung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Reformation Antheil, und mußte deshalb, als diese durch kaiserliche Mandate hintertrieben wurde, Köln verlassen, und sich in seine Heimath begeben. Sein Bruder zu Kemna ließ ihm in Blankenstein eine herrliche Wohnung bauen, die jetzt noch Probstei heißt. Er hielt sich zu Blankenstein einen Substituten, Namens Erlei. Im Jahre 1580 findet sich ein Pastor zu Blankenstein Johann Goffen und 1581 ein Vikar Heinrich Emminghaus genannt. 1590 ordnete Herzog Johann Wilhelm von Cleve einen katholischen Priester Johann Höfken an. Dieser gab vor, er sey evangelisch, theilte auch das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus, und nahm 1608 einen evangelischen Schullehrer Johann Schmidt an. Nach des Herzogs Tode wurde Jener von der Gemeine als ein Heuchler und Unnützer — er lebte im Concubinat und übte Teufelsbannerei — weggesteinigt, und der Pastor zu Hattingen, Arnold Brunemann, erhielt die Gemeine zur Mitverwaltung. Durch Hülfe pfalzneuburgischer Soldaten stellte Höfken zwar den katholischen Gottesdienst noch einmal wieder her; aber der Churfürst von Brandenburg setzte 1643 die Evangelischen wieder in Besitz, und ordnete im folgenden Jahre Georg Kruse zum Pfarrer an, der 1695 gestorben ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Bochum.

Johann Bömken war hier seit 1569 Vicecurat und Adolph Abeli war 1609 Vikar und Rektor. Der Letztere hat mehr für die Reformation gewirkt, als der Erstere, und der Vikar Diederich Schlugk, Sohn des Pfarrers zu Uemmingen, setzte sie seit 1612 mit Eifer fort und ging 1615 nach Wattenscheid. Bömken wollte als 80jähriger Greis seine Pfarre einem katholischen Priester übertragen, wiewol es nur noch 3 oder 4 katholische Bürger gab. Dazu bewog ihn wahrscheinlich das grausame Verfahren der Spanier gegen die Evangelischen. Jedoch wurde Wilhelm Töllner 1609 sein Nachfolger, wiewol die große Pfarrkirche den Evangelischen schon wieder entrissen war, und ein Saal auf dem Schlosse ihnen zur Gottesverehrung dienen mußte. Im Jahre 1623 aber verloren sie Alles. Die Spanier brannten das Vikariehaus, in welchem der Pastor Ebbinghaus wohnte, ab, und dieser wurde zu Tode gebraten. Der Vikar Gildemeister flüchtete nach Dortmund und wurde dort Schullehrer. Der Kirchensaal wurde vermauert. Erst 1630 gelangten die Evangelischen lutherischer Confession wieder zur freien Uebung ihrer Religion, anfangs in Lappen Hause, dann auf dem Rathhause. Da aber die Gemeine stark anwuchs:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

so fing man 1655 unter der treuen Bemühung des Pfarrers Ostermann an, eine neue Kirche zu bauen, wozu man Brunsteins Hof angekauft hatte.

Die Reformirten ließen erst durch den Prediger Poet zu Bladenhorst in Bochum predigen, und die Sakramente verwalten. Dann wohnten sie bis 1634 dem reformirten Gottesdienste auf den adlichen Häusern Overdyk und Gosewinkel durch bergische Prediger bei. In diesem Jahre aber beriefen sie zu ihrem ersten Pfarrer den Nicolaus Fuchs. Anfangs hatten sie das Simultaneum in der Pfarrkirche, dann aber wurde ihnen das Schloß zum Gottesdienste eingeräumt; und weil der Platz auf demselben der angewachsenen Gemeine zu klein wurde, fing man 1691 den Bau einer neuen Kirche an.

11. Bodelschwingh.

Hier war vormals eine zu Mengede gehörige Kapelle, welche der adliche Besitzer des Hauses, als er zur reformirten Confession übertrat, in eine Pfarrkirche verwandelte.

12. Bönen.

An dieser Gemeine standen im Jahre 1581 der Pastor Rüdiger Wilckinghoff und der Vikar Johann zur Wische als lutherische Pre-

diger. Nach dem Erstern wurde Johann Eichelberg Pfarrer, welchem 1619 sein Sohn Heinrich adjungirt wurde. Wahrscheinlich haben diese die reformirte Lehre eingeführt.

13. Brakel.

Der erste Reformator dieser Gemeine war Arnold Rupe, deutschen Ordens Pastor. Durch das Lesen der geistlichen Lieder Luthers veranlaßt, fing er 1554 an, dessen Lehre zu predigen. Mit Johann Heidfeld von Wipperfürth, Prädikanten an der Reinoldi-Kirche in Dortmund, war er auch in dieser Stadt einer der ersten und thätigsten Beförderer der Reformation. Als nun dieser 1557 zu Dortmund entlassen wurde, communicirten die Bürger haufenweise zu Brakel. Rupe starb 1608, nachdem er 59 Jahre im Amte gestanden, und hatte Christoph vom Berge zum Nachfolger.

14. Breckerfeld.

Der Pastor Johann Brenscheid, vorher Pfarrer zu Wiblingwerd, kam an Eberhard Möseken's Stelle zu Breckerfeld, und führte nebst seinem Kapellan Nicolaus Steller 1571 die Reformation ein, mußte aber deshalb entweichen. Steller wurde 1577 Pastor und brachte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nun unter dem Beistande der drei Vikare Jakob Limburg. Caspar Gerhardi und Christoph Trost das Werk zu Stande.

Die reformirte Gemeine hat 1706 die landesherrliche Concession zu einer öffentlichen Religionsübung erhalten. Ihr erster Prediger war Peter Gottfried Hovius aus Rade vorm Walde, der den Kirchen- und Pfarrhausbau durch Collecten vollendete.

15. Camen.

Hermann Hamelmann aus Osnabrück und Johann Buxtorf aus Camen, der Vater des berühmten Baseler Linguisten, verkündigten hier schon 1552 Luthers Lehre. Als Jener in einer Predigt die päbstlichen Irrthümer etwas stark angegriffen hatte, wußten der Marschall Theodor von der Reck und der Magistrat es dahin zu bringen, daß er entlassen wurde. Buxtorf, minder heftig, blieb und erhielt 1556 den Johann Mercator Schomberg aus Dortmund zum Collegen. Dieser war zur Zeit der Interim Prediger in Lippstadt und ging von da ins Waldecksche, wo er 1555 der allgemeinen Synode beiwohnte. Als der Marschall 1567 selbst die evangelische Lehre annahm, beförderte er sie nachdrücklichst. An dem gelehrten Bürger Johann We-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gener hatten die Prediger einen kräftigen Beistand. Buxtorf hat 1576 und Mercator 1586 noch gelebt. Ihre Nachfolger Heinrich Bock und Jacob Weyng, der noch 1599 lebte, führten zuerst die reformirte Lehre ein. Erst 1714 erhielten die Lutherischen die freie Religionsübung wieder. Zwar war sie ihnen 1649 verliehen worden; aber man legte ihnen solche Hindernisse in den Weg, daß sie nicht zur Ruhe gelangen konnten. Im Jahre 1716 wurde Johann Moritz Neuhaus aus Neustadt als lutherischer Prediger angeordnet

16. Castrop.

Der Pastor Heinrich Heringhaus, der indessen drei Jahre darauf nach Wetter zog, führte hier 1594 zuerst die Reformation ein, und sein unbekannter Nachfolger setzte sie bis 1622 fort. Bei dem Einfalle der Spanier wurden wieder katholische Geistliche angestellt. Vergebens bemüheten sich die Lutherischen, die Kirche wieder zu erhalten, wiewol sie durch eidliche Zeugenverhöre bewiesen, daß sie vor 1600 ihren Gottesdienst in derselben gehalten hatten. Zwar gelangten sie 1643 wieder zur freien Religionsübung, mußten aber ihren Gottesdienst in einem dem Herrn von Schele zugehörigen Hause außerhalb der Stadt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

halten. Erst 1674 erhielten sie die Erlaubniß, im Orte selbst eine Kirche zu bauen, konnten aber vieler Hindernisse wegen, die theils von den Katholischen, theils von Krieg und Theurung herrührten, den Bau selbst, durch Collectengelder unterstützt, erst 1700 anfangen.

Ueber die Einführung der reformirten Confession in Castrop fehlt es an Nachrichten.

17. Crange.

Wiewol sich der Anfang der Reformation in dieser Gemeine nicht bestimmen läßt: so ist doch so viel gewiß, daß sie schon zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts evangelisch war. Der erste bekannte lutherische Prediger war Diederich Döbbeling, welcher im Bruche ermordet wurde, und sein Nachfolger Johann Rodthaupt oder Rorhopf, welchem 1610 von Gert und Ernst v. Eickel, und abermals von Hermann v. Der zur Horst aus unbekannten Gründen der Dienst aufgekündigt wurde.

18. Dahl bei Hagen.

Der Pfarrer Friedrich Delbrügger fing hier 1571 die Reformationen, und zwar wider den Willen des Patrons Dal von Kallen, der ihn bei dem Herzog Wilhelm von Cleve verklagte,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und 1572 seine Absetzung bewirkte, so sehr auch die der Reformation günstige Gemeine ihn zu behalten wünschte. Der Patron ordnete hierauf einen katholischen Geistlichen Diederich Lüdemert an, der aber die Gemeine nicht gewinnen konnte. Nach seinem 1581 erfolgten Tode berief der Patron, welcher indessen in Absicht auf die Reformation zu besseren Einsichten gekommen war, den damals zu Boele angestellten Pastor Delbrügger aufs neue. Nun wurde die Reformation völlig zu Stande gebracht, indem Gumprecht von Kallen, des Vorigen Sohn und Nachfolger, sich öffentlich zur Lehre Luthers bekannte. Er sorgte auch für die Unterweisung der Jugend in derselben. Nach Delbrügger's Tode versah der Vikar Trost zu Breckenfeld einige Zeit die Dienste, bis der Patron mit Einstimmung der Gemeine den Anton Praetorius, vorher katholischer Pastor zu Balve, anordnete, der sich für die Reformation erklärt und geheirathet hatte. Nachdem aber der Patron 1619 gestorben war, suchte er, besonders nach dem Tode seiner Gattin 1623, gewiß auf Andringen der Wittwe v. Kallen, die eifrig katholisch war, die Gemeine zur katholischen Kirche zurückzuführen, und zog, als er seinen Zweck nicht erreichte, 1624 freiwillig ab, wiewol er Vater von 6 lebenden Kindern war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Wittwe Drostin Margaretha v. Kallen (oder Kall) berief nun einen jedoch gleichfalls verheiratheten, katholischen Priester Clemens Waldschmidt, des Prätorius Schwager, und die Gemeine konnte keinen Widerstand leisten. Doch starb dieser Mann schon 1625, ohne auch nur Eine Seele für den katholischen Glauben gewonnen zu haben. Hierauf berief die ganze Gemeine den evangelischen Pastor Caspar Klepping, stellte ihn durch Notar und Zeugen der Patronin vor, und als diese sich ihn anzunehmen weigerte, übergab ihm der Drost von Wetter Bernhard von Romberg im Namen des Landesherrn die Pastorat. Die Patronin brachte es aber bei der pfalzneuburgischen Regierung dahin, daß er wieder abgesetzt, und ein katholischer Priester Hermann Caesarius angeordnet wurde, der von Meschede Ehebruchs wegen vertrieben worden war, und auch zu Dahl ein unzüchtiges Leben führte. Nur einen einzigen Menschen vermochte er für den Katholicismus zu gewinnen, alle übrige Gemeineglieder blieben standhaft, und hielten sich zu benachbarten evangelischen Kirchen. Sie mußten aber durch den Richter Höinghaus in Hagen viele Gewaltthätigkeiten erdulden. Ja auf Anordnung des pfalzneuburgischen Commissar. Ad. Raitz von Frenz zu Martfeld wurde die Gemeine auf 6 Jahre

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der freien Religionsübung ganz beraubt. Diese erhielt sie erst 1631 auf Verwendung des Drosten von Romberg wieder, und auf Betrieb der Gemeine wurde nun Klepping, der indessen Vikar zu Valbert gewesen war, durch den Drosten wieder eingesetzt, welcher sich auch von da an behauptete, so wie das evangelische Bekenntniß der Gemeine sicher gestellt wurde.

19. Dahle bei Neuenrade.

Diese reformirte Gemeine ist ganz neuen Ursprungs, indem sie sich von der zu Neuenrade abgesondert hat. Der Pastor Hasenkamp hat das große Verdienst ihrer Stiftung.

20. Deilinghofen.

Von der Geschichte der Reformation dieser Gemeine ist weiter nichts bekannt, als daß der Pastor Heinrich Lange um das Jahr 1565 sie angefangen und 20 Jahre lang fortgesetzt hat. Sein Nachfolger wurde etwa 1585 Johann Sutorius, der gegen das Jahr 1625 gestorben ist.

21. Delwig.

Der Vikar Heinrich Johann Pöppinghaus aus Lünern begann bald nach 1571 in die-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ser Gemeine die Reformation mit solcher Kraft, daß er Alle dafür gewann; er starb 1595. Sein Pastor Berthold Homberg aus Menden, Erz-Dechant, nahm gleichfalls die Reformation an und starb 1588. Aus Dankbarkeit wählte die Gemeinde den Sohn des Pöppinghaus zum Nachfolger seines Vaters, hielt ihm aber bis zu seiner Amtstüchtigkeit 1601 einen Substituten Georg Schäffer. Des Homberg Nachfolger war Franz Matthiä aus Menden, gleichfalls Erz-Dechant. Dieser brachte die Reformation völlig zu Stande. Der katholische Pfarrer zu Menden Johann Stracke drang zwar als Collator 1636 der Gemeine einen Priester seiner Confession Peter Braun auf, welcher vom Junius bis zum November die Kirche einnahm, während der evangelische Vikar auf dem Kirchhofe predigte. Weil Jener aber nichts ausrichten konnte und erfuhr, daß er verhaftet werden sollte: so gab er sein Bemühen von selbst auf.

22. Derne.

Schon vor der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts hat der Pastor Pepper hier die Reformation angefangen. Sein Nachfolger Johann zum Kumpe, vom Schulzen Hofe zum Kumpe in dieser Gemeine, war hier 1548 schon evangeli-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

scher Pastor. Er starb 1595, nachdem ihm 1591 sein Sohn Diederich zum Kumpe adjungirt worden war.

23. Drechen.

Zu Anfange der Reformation standen hier lutherische Prediger. Im Jahre 1602 wurde Johann Westhoff angeordnet, und als dieser 1622 nach Brakel ging, Johann Huyßing, zugleich Pastor zu Flirich. Nach dessen Tode 1635 folgte Bernhard Westhoff, welcher 1641 von hier nach Asseln zog. Seit dieser Zeit wurden reformirte Prediger angestellt; doch sind die Namen der ersten unbekannt.

24. Eichlinghofen,

ein Filial von der Reinoldikirche in Dortmund, bekam auch wohl von dort her die Reformation. Erst gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts wurde Wegmann der erste eigentliche Prediger dieser Gemeine, wiewol noch alle Parochial-Handlungen von dem Pastor Reinoldi besorgt wurden. Sein Nachfolger seit 1603 Hermann Ludovici betrieb die gänzliche Trennung von der Kirche zu Dortmund, und 1655 verbot der Churfürst alle Abgaben an dieselbe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

25. Eickel.

Ueber die dortige Reformation ist weiter nichts bekannt, als daß der katholische Vikar Johann Lütgendorf — Eickel war ein Filial von Bochum — sie im Jahre 1577 anfing, und unter dem Beistande des Pastor Rorhopf zu Crange zu Stande brachte. Er starb 1619, nachdem er 55 Jahre im Amte gestanden, und sein Nachfolger mußte von den Spaniern viel leiden.

26. Elsei.

Um das Jahr 1570 nahm die Gemeine, später das Stift die Reformation an. Der erste erste evangelische Prediger, der in der Geschichte vorkommt, heißt Johann Hülsberg. Ihm folgte Johann zum Kumpe oder zum Kumpf von Derne, welcher 1657 starb.

27. Ende.

Unbekannt ist das Jahr, in welchem die Reformation hier ihren Anfang nahm; doch war die Gemeine zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts schon evangelisch. Heinrich Wasmann aus Hamm wurde 1582 auf Verlangen des Heinr. von Vaerst zum Callenberg in Siegen ordinirt. Er starb 1618 und ihm folgte sein Sohn Hermann Wasmann, welcher 1620 sein Amt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

niederlegte. Sein Nachfolger Gottschalk von der Borg, vorher Kapellän zu Lütgendortmund, nahm die reformirte Confession an, und wurde deshalb von der Gemeine entlassen.

28. Ergste.

Von der Reformation dieser Gemeine fehlen die Nachrichten ganz.

29. Evingsen.

Diese Gemeine hat sich erst 1803 von der Iserlohner luth. Kirchspiels-Gemeine getrennt.

30. Flirich.

Willbrand von Raesfeld, welcher 1590 gestorben ist, hat hier zuerst die evangelische Lehre augsburgischer Confession verkündigt. Sein Nachfolger Jobst Schlicker und dessen Vikar Gottfried Brockmann setzten die Reformation fort. Im Jahre 1622 war Johann Huysing hier und zugleich zu Drechen Pfarrer. Im Jahre 1629 den 13. October wurde Stephan Victoris als luth. Prediger zu Flirich in Soest ordinirt. Nach dessen Tode 1639 folgte Bernhard Westhoff, bisher zu Drechen. Als aber dieser 1641 nach Asseln ging, wurde der erste reformirte Prediger angeordnet, dessen Namen jedoch nicht bekannt ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

31. Frömern.

Heinrich v. Steinen, Sohn des Heinrich v. Steinen aus dem Hause Basenheim und der Ida v. Plettenberg aus dem Hause Wischelingen, war seit 1529 Prämonstratenser zu Scheda, und wurde durch seinen Oheim, den Probst Caspar von Plettenberg, 1531 Vice-Curat und 1537 Pastor zu Frömern. Er führte die Reformation ein, indem er mit Zufriedenheit der Gemeine Luthers Lehre predigte. Als er sich 1542 verheirathete, widersetzte man sich von Scheda aus seinem Unternehmen so stark, daß er zu seiner Sicherheit sich des Nachts in Unna aufhielt. Nach einer Unterredung mit Melanchthon in Köln 1543 wurde er in seinem Eifer für die Reformation noch mehr gestärkt, und 1545 am ersten Advent bekannte sich die ganze Gemeine, mit Ausnahme von 3 Personen, mit ihm öffentlich zur evang. Lehre, indem sie das Abendmahl unter beiden Gestalten feierte. Wiewol von Scheda bei Hofe verklagt, blieb er standhaft. Weder das Interim, noch die Beschwerden des Kriegs machten ihn und die Gemeine wankend. Vielmehr reformirte er auch die Gemeine zu Lünern, die ihn gleichfalls zu ihrem Pfarrer annahm. Er starb 1585, 81 Jahre alt, nachdem er 54 Jahre im Amte gestanden. Sein Sohn Heinrich von Steinen wurde

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sein Adjunct und Nachfolger. Seitdem waren alle Prediger zu Frömern, bis auf den letzten 1797 gestorbenen General = Inspector von Steinen, von dieser Familie und diesem Namen.

32. Fröndenberg.

Sowohl der Anfang der Reformation in dieser Gemeine, als auch der Name des ersten evangelischen Predigers lutherischer Confession ist unbekannt. Der, welcher zuerst in der Geschichte vorkommt, ist M. Servatius Stover, welcher 1626 noch gelebt hat. Ihm folgte 1634 Jodocus Davidis, der mit den Katholischen viel Streit hatte.

Die Reformirten erhielten 1666 freie Religionsübung, und der Prediger zu Unna Johann Georg Alstein versah zuweilen hier die Dienste. Der erste eigene Pfarrer war Johann Sethmann seit 1675. Er ging zwei Jahre nachher nach Gevelsberg, und erhielt den Georg Moriz Hermanni, bisherigen Prediger zu Hennen, zum Nachfolger.

33. Gelsenkirchen.

Gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts fand hier die Reformation so allgemeinen Eingang, daß der katholische Geistliche davon ging.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Engelbert Schalke, aus der Gemeine selbst gebürtig, war wohl der erste Reformator vor 1604. Sein Nachfolger Caspar Riese setzte seit 1616 das Werk mit großem Eifer fort. Er wurde von der Fürstin zu Essen vertrieben, aber von dem Churfürsten von Brandenburg wieder eingesetzt. Im Jahre 1624 wurden die Evangelischen von den Spaniern aus dem Besitz der Kirche gesetzt, bekamen ihn aber 1631 wieder. Jedoch erhielten die Katholischen, außer der Marien-Vikarie, deren Kapelle in der Kirche ist, das Simultaneum.

34. Gevelsberg.

Die hiesige Stiftskirche wurde kurz vor der Reformation von einem Vikar aus Schwelm Diederich Voget bedient. Schon dieser hatte den Kapitularinnen und Anderen das Abendmahl unter Mittheilung des Kelchs gereicht. Nachdem er aber 1593 gestorben war, bekannten sich Stift und Bauerschaft einmüthig zur evangelischen Lehre. Noch in diesem Jahre wurde Heinrich Riese von Bommern, welcher seit 1581 Vikar zu Wenigern war, zum ersten luth. Prediger gewählt. Ihm wurde sein Sohn Caspar Riese 1620 adjungirt, welcher 1633 starb. Die damalige Abtissin Clara von Hoete bewies

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eine solche Anhänglichkeit an das lutherische Bekenntniß, daß sie bei einem ansehnlichen Legate, welches sie dem Kapitel vermachte, die Klausel festsetzte, es sollte dieses Legat wieder verlieren, sobald es eine andere Religion einführen würde. Alle Capitularinnen blieben auch einmüthig bei dem augsburgischen Bekenntniß, mit welcher Gefahr dieses auch unter der pfalzneuburgischen Regierung verknüpft war, bis unter der Abtissin Anna Lucia von Hoete Zwiespalt unter ihnen entstand. Zwei Schwestern von Loe genannt Norprath sollten 1646 aufgeschworen werden. Sie wollten sich aber zum lutherischen Bekenntniß nicht verpflichten, sondern gingen mit ihrer Mutter zum reformirten über, und zwar mit Einstimmung der Abtissin. Diese ließ nun bis zum Tode des luth. Predigers Mallinckrodt durch einen reformirten Prediger auf der Abtei Gottesdienst halten und das Abendmahl austheilen. Im Jahre 1661 wurde ein förmlicher Vergleich zwischen beiden Theilen geschlossen, und das Simultaneum eingeführt. Peil war der erste reformirte Prediger.

35. Grimberg.

Heinrich von Knipping, Besitzer des Hauses Grimberg, dessen Gemahlin Sybilla

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Nesselrode war, stiftete den 20. Februar 1560 in dem Bleck an der Emscher ein Armenhaus für 8 evangelische Arme. Auch ordnete er einen evangelischen Prediger bei der Schloßkapelle an. Ob Heinrich Rumpaeus aus Lünen, vorher Vikar an diesem Orte, der erste evang. Prediger zu Grimberg gewesen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Gewiß ist, daß er 1627 noch gelebt hat.

36. Hagen.

Lange vor Ablauf des sechszehnten Jahrhunderts begann hier die Reformation, und zwar so allgemein, daß 1612 nicht mehr über 30 Katholische, der Evangelischen aber bei 2000 waren. Johann Wippermann, seit 1554 Pastor und Vikar, war der erste Reformator, wiewol es sich nicht bestimmen läßt, in welchem Jahre er zu reformiren anfing. Er starb 86 Jahre alt und erblindet 1610, nachdem er 56 Jahre im Amte gestanden. Er hatte evang. Vikare, nemlich Heinrich Greve genannt Hakenberg, zugleich Pastor in Herdecke, 1571 dort gestorben, und Detmar Greve genannt Hakenberg. Dem Wippermann wurde 1609 Goswin Könnemann adjungirt, welcher auch einen evangelischen Vikar, Matthias Greve genannt Hakenberg, hatte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alle diese wirkten eifrig für die Reformation. Die Hindernisse derselben von Seiten des Landesherrn wurden zwar mit dem Tode des Herzogs Johann Wilhelm von Cleve und durch die Reversalen zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg vermindert; doch widersetzten sich dem Berufe des Könnemann 3 oder 4 Katholische, unter denen Jobst Düding zu Altenhagen der vornehmste war, so wie auch die Abtissin St. Ursulae zu Köln, welche das Collations-Recht hatte. Wiewol der Landesherr selbst, welcher diese Wahl bestätigte, bei der Abtissin um die Collation ersuchte: so weigerte sie sich dennoch, und ordnete einen katholischen Priester Franz Köster an. Aber der Landesherr schützte die Gemeine bei der Wahl des Könnemann. Dreizehn Jahre hatte dieser die Gemeine bedient, als er 1622 von spanischen Kriegsvölkern, auf Betrieb des Richters Höinghaus und des Jobst Düding, vertrieben und ihm die Kirche verboten wurde. Eine pfalzneuburgische Commission setzte nun unter dem Beistande der Spanier, alles Flehens der Gemeine ungeachtet, den Köster ein. Sein Nachfolger war der gleichfalls katholische Georg Kellermann. Als aber dieser 1636 starb, und die Kirche zur damaligen Pestzeit zehn Wochen verschlossen geblieben war, berief die Gemeine, welche den vertrie-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

benen, unterdessen nach Wellinghofen berufenen und nun verstorbenen Könnemann nicht wieder erhalten konnte, den Pastor Borberg zu Volmarstein, und suchte die Collation bei der Abtissin zu Köln nach. Sie verweigerte diese abermals, und ertheilte dieselbe vielmehr einem katholischen Priester Johann Hoppe, auch Schürhoff genannt. Allein die Clevische Regierung schützte Borberg. Da die Evangelischen nun zwar die Kirche, aber noch nicht die Pfarreinkünfte wieder erlangt hatten: so mußte Borberg beide Stellen zu Volmarstein und Hagen einige Jahre zugleich verwalten, bis er 1640 Revelmann zum Gehülfen in Volmarstein annahm und selbst in Hagen blieb.

Die Reformirten erhielten in Hagen 1678 die Erlaubniß zur öffentlichen Religionsübung. Ihr erster Prediger war seit 1682 Johann Diederich Frilinghausen, der 1728 starb.

37. Halver.

Hier war es der Pastor Johann Piepenstock, der zwischen 1560 und 70 die Reformation anfing, doch behielt er noch manche katholische Gebräuche bei. Er trat in den Ehestand, und erlebte es noch, daß sein Sohn sein Vikar wurde. Dieser Vincens Piepenstock hielt es anfangs eben so in Ansehung der Gebräu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

che; aber noch vor 1580 theilte er das Abendmahl unter beiden Gestalten aus. Als er von den Adlichen und andern Eingesessenen deshalb zur Rede gestellt wurde, erklärte er sich 1583 öffentlich von der Kanzel für die augsburgische Confession, und schaffte nun die bisher beibehaltenen katholischen Gebräuche gänzlich ab. Er starb 1612, 101 Jahre alt. Die Vikare Matthias Bolsenbacher, und nach ihm Hermann Piepenstock, der von 1636 an zugleich den Dienst des Pfarrers versah, wirkten ebenfalls mit Eifer für die Reformation.

Nachdem die Reformirten die Erlaubniß zur öffentlichen Religionsübung erlangt hatten, bauten sie 1742 eine Kirche. Ihr erster Prediger war Rochelsberg aus Rade vorm Wald.

38. Hamm.

Der Kapellan Heinrich von Wullen machte noch vor 1553 den Anfang mit der Reformation. Mit Hülfe des Magistrats und des Richters und Rentmeisters Hermann Wiltstacke schaffte er das Umtragen des Marienbildes ab, und suchte alles der augsburgischen Confession gemäß einzurichten. Sein damaliger Pastor Caspar Walrabe und dessen Vikare widersetzten sich ihm. Da sie es aber nicht wa-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gen durften, dem Herzog Wilhelm von Cleve, welcher damals selbst einen evang. Prediger an seinen Hof genommen hatte, die Sache so vorzutragen, wie sie war: so beschuldigten sie ihn des Irrthums der Wiedertäufer, und Wullen mußte, wie er sich auch vertheidigen mochte, auf landesherrlichen Befehl 1555 die Stadt räumen. Der Graf von Bentheim stellte ihn hierauf als Pastor in Schüttorp an. Gleich nachher pflichtete Walrabe selbst der augsburgischen Confession bei, und rief nun Wullen zurück. Da aber dieser einsah, daß in seiner Abwesenheit in den Gebräuchen vieles wieder abgeändert worden, wollte er nicht bleiben. Walrabe dankte nun 1561 auch ab, weil er sich unfähig fühlte, das Werk allein fortzusetzen, und die Bürger wählten Carl Gallus von Arnheim, einen der Religion wegen von Deventer vertriebenen Prediger, der sich damals in Hamm aufhielt, und erlangten auch die landesherrliche Bestätigung des Berufs. Unter dem Beistande der Kapellane Heinrich Böckelmann und Nicolaus Fischer fuhr er seit 1562 in der Reformation mit Eifer fort. Der Rector Copius und der berühmte Hamelmann wirkten kräftig mit. Böckelmann ging, nachdem er sich mit Gallus veruneinigt hatte, fort. Dieser zerfiel auch mit dem Magistrate und den Vornehmsten der Stadt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die er der wiedertäuferischen Ketzerei beschuldigte, und zog sich dadurch 1576 den Abschied zu. Nun schickte man von Cleve einen katholischen Priester, den aber der Magistrat nicht annahm. Die Bürger wählten vielmehr Johann Hardt und Gerhard Poth zu Predigern, und diese führten den Heidelbergischen Katechismus ein. Hardt wurde übler Aufführung wegen abgesetzt, und Joseph Naso kam an seine Stelle. Dieser wollte den Heidelbergischen Katechismen wieder abschaffen, worüber ein Streit entstand, durch welchen Poth bewogen wurde, wegzugehen. An seine Stelle wurde Eberhard Rhedemann erwählt. Weil aber der Streit fortdauerte: so schickten auf Ersuchen einiger Bürger die Grafen von Tecklenburg und Nassau den Johann Heidfeld, einen eifrigen Reformirten, in der Absicht, den Streit beizulegen. Auf dessen Rath wurde dem Naso die Kanzel verboten, und Johann Goesmann zum Prediger berufen. Die An-Anhänger des Naso verwährten dem Goesmann die Kanzel, und führten Jenen mit Gewalt hinauf. Der Magistrat verklagte nun den Naso, wiewol er rein evangelisch war, als einen Socinianer, und er mußte am 19. Februar 1600 bei scheinender Sonne die Stadt räumen. Der Churfürst von der Pfalz schickte an seine Stelle Heinrich Rappaeus,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und von nun an behielten die Reformirten die Oberhand. Goesmann ging als Prediger nach Deventer, und der Conrecter Joh. Friedr. Hoffmann kam an seine Stelle. Rappäus starb 1621 und hatte seinen Sohn Johann Heinrich zum Nachfolger. Die Lutherischen hielten sich nun nach Marck zur Kirche. Nach langwierigem Kampfe erhielten sie endlich 1650 die Erlaubniß, in einem Privathause Gottesdienst zu halten, und wählten Hermann Westhoff zu ihrem Prediger. Bei dem starken Anwachsen der Gemeine mußte jedoch eine Kirche gebaut werden, welche 1739 eingeweiht wurde. Die zweite Predigerstelle wurde erst 1719 gestiftet.

39. Harpen.

Bei gänzlichen Mangel an Nachrichten läßt sich von der Reformation dieser Gemeine nichts sagen. Der erste in der Geschichte vorkommende lutherische Prediger ist Jobst Honscheid, welcher 1607 starb, und Heinrich Köpper zum Nachfolger hatte.

40. Hattingen.

Von der Reformation dieser Gemeine ist nur bekannt, daß der Pastor Erasmus Wiesmann sie 1575 anfing, und daß 1614 das Lesen der Bibel in der Kirche und 1619 die Morgenge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bete eingeführt wurden. Wiesmann starb 1580, sein Nachfolger Jodocus Hülsbusch 1581, und dessen Nachfolger Gottfried Mevius in dem nämlichen Jahre. Andreas Brunemann wurde 1586 angeordnet. Stadtprediger waren Jonas Braun aus Hessen 1600 und Hermann Mercker 1613, der 1619 Pastor wurde und 1630 starb. Sein Nachfolger wurde Caspar Westhoff, seit 1627 Stadtprediger. Was sie für die Reformation gewirkt haben, darüber fehlt es an Nachrichten; denn 1628 den 1. October wurde auf Befehl der pfalzneuburgischen Regierung die Kirche für die Katholischen mit Gewalt in Besitz genommen, das Kirchen-Archiv geraubt und die Vikarien an Katholische gegeben. Mercker und Westhoff predigten in dem Weinhause. Doch wurde auf Weihnachten 1629 in der Kirche, die leer stand, wieder gepredigt.

Die Reformirten hatten damals ihren Gottesdienst auf dem Hause Bruch. Der erste bekannte Prediger war Hermann Bönninger, und heißt 1712 Pastor zu Bruch und Hattingen. Ihm folgte 1730 Gert von Eicken. Im Jahre 1737 wurde die reformirte Kirche zu Hattingen vollendet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

41. Hedfeld.

Diese Gemeine führte vorher den Namen Hülschede. Johann Schulte, welcher Vikar zu Lüdenscheid war, und dort dem Pastor Rosenkranz in der Einführung der lutherischen Reformation Beistand geleistet hatte, wurde 1582 als Pastor zu Hülschede angeordnet, wo also wahrscheinlich die Reformation bereits angefangen hatte. Nach seinem Tode wurde Thomas Nüsgen, welcher Schullehrer zu Hülschede war, als Pastor angeordnet. Dieser führte 1623 allmählig die reformirte Confession ein, und wurde von dem Drosten zu Altena Wilhelm von Hatzfeld gegen den Widerspruch der Gemeine geschützt. Vorher und so lange der König von Preußen Friedrich I. lebte, waren alle Bemühungen der Lutherischen, die Pfarrkirche und Pastorat als ältere Besitzer wieder zu erlangen, vergeblich. Erst 1729 erhielten sie nach vieler angewandten Mühe die Erlaubniß, sich zu Hedfeld (oder Neu = Hülschede) eine Kirche zu bauen und ihren eigenen Prediger zu halten; blieben aber nicht nur von allem Antheil an den geistlichen Fonds ausgeschlossen, sondern auch zu den gewöhnlichen Beiträgen zur Unterhaltung des reformirten Predigers bis auf diesen Tag verpflichtet. Sie hatten schon 1720 Johann Gerhard

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hagen aus Neustadt zu ihrem Prediger erwählt, welcher 1745 starb. Ihm verdankt die Gemeine die Auswirkung des Baues einer neuen Kirche.

42. Heeren.

Ueber die Reformation hierselbst finden sich keine Nachrichten. Nur das ist bekannt, daß 1590 ein lutherischer Prediger hier gestanden hat, und 1599 die Vikarie dem minderjährigen Gerhard Dorenberg, Sohn des Peter Dorenberg, Doctors der Theologie und Pastors an der Petri-Kirche zu Dortmund, von Gerhard von Bodelschwingh und Catharina von der Reck verliehen wurde. Im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts wurde zu Heeren die reformirte Confession eingeführt. Johann Sethmann war 1611 schon reformirter Pastor, und ihm wurde Ellinghaus anjungirt, der hier in einem hohen Alter starb.

43. Hemer.

Auch hier fehlt es an Nachrichten über die Reformationsgeschichte. Man weiß nur, daß der Pastor Peter Matthiae 1564 die Reformation vollendet habe und 1616 an der Pest gestorben sei. Sein Sohn Johann Matthiae

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurde 1604 sein Adjunct, starb aber gleichfalls 1616 an der Pest. Diesem folgte Hermann Niederstadt aus Iserlohn, seit 1611 Vikar in Schwerte, gestorben 1654.

44. Hemmerde.

Aus einer Regierungs-Verfügung von 1648 geht hervor, daß die Religionsübung der Evangelischen augsburgischer Confession ungefähr seit 1573 in der hiesigen Pfarrkirche hergebracht, genesen sei. Der erste evangelische Prediger dessen die Geschichte gedenkt, ist der Vikar Hermann Plater aus der Familie von Plater auf dem nahe gelegenen damaligen Gute Bröl, in dem Reformationsgeschäfte kräftig unterstützt. Er hatte so viele Verfolgungen, daß er sich genöthiget sah, seine Stelle dem Probste von Hövel zu Scheda als Collator zu übergeben. Dieser wollte nun den katholischen Pastor zu Mengede Bernhard von Neuhoff genannt Ley anordnen; allein die Gemeinde und der neu erwählte Vikar Johann zur Westen gaben es nicht zu. Sein Sohn und sein Nachfolger Hermann zur Westen wurde 1622 von den Spaniern vertrieben, die wieder einen katholischen Priester anordneten. Als Jener zurückkehrte, war die Rente größtentheils auf immer verloren und das Vikarie-Haus niedergerissen. Sein Nachfolger M.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Johann Sebastian Hoffmann erhielt zwar die Vikarie-Einkünfte und die Stolgebühren wieder zurück, und das Vikarie-Haus wurde ihm wieder erbaut; aber alle Mühe wegen der Pastorat-Rente war vergeblich. Den Kampf der Katholischen mit dem Evangelischen um die Pfarrkirche oder wenigstens das Simultaneum wurde oft und auch in den jüngsten Zeiten erneuert, und die evangelische Gemeine hat deshalb viel leiden müssen.

45. Hennen.

Wann die Reformation hier ihren Anfang genommen habe, läßt sich nicht genau angeben. Die ersten Prediger führten den Namen Eickelberg. Ob sie der lutherischen oder der reformirten Confession zugethan waren, darüber entstand 1667 ein Streit, der bis 1733 gewährt hat. Erst der dritte Eickelberg fing nemlich 1667 an, bei dem Abendmahl die Hostien zu brechen, dann aber statt der Hostien Brod zu gebrauchen, wie es die damalige reformirte Synode verordnet hatte. Die Gemeine widersetzte sich zwar, Eickelberg wurde aber von der Regierung geschützt. Unterm 28. Februar 1726 befahl der König von Preußen als Collator, das Simultaneum einzuführen, und statt des einen gestorbenen reformirten Predigers Adolphi einen lutherischen anzuordnen. Die Regie-

rung zu Cleve forderte die Gemeine auf, einen Mann in Vorschlag zu bringen. Diese wählte den Feldprediger M. Anton Livercks aus Soest. Nach seinem Tode 1728 wählte die Gemeine Hermann Diederich Cramer aus Werdohl und hielt zu Cleve um die Collation an, konnte diese aber nicht erlangen, indem um eben diese Zeit die Reformirten die beiden Brüder Mintert zu ihren Predigern gewählt hatten. Der König befahl zwar, dem Cramer die Bestätigung zu ertheilen, aber auf Gegenvorstellung der reformirten Synode wurde den Lutherischen der Gottesdienst verboten. Nun ging Cramer selbst nach Berlin, wurde dort ordinirt und 1729 von dem Obersten von Schliewitz zu Hennen eingeführt. Durch den Tecklenburger Vergleich gingen die Rechte des Königs an den Grafen über, und jetzt erneuerten die Reformirten ihre Ansprüche. Der Graf machte indessen dem Streite ein Ende, da er den 17. August 1733 das Simultaneum festsetzte. Der erste Eickelberg, Georg, lebte noch 1587; sein Sohn Heinrich starb 1667, und dessen Nachfolger Johann fing das Brodbrechen an.

46. Herbede.

Der Anfang der Reformation dieser Gemeine fällt zwischen 1540 und 50. Der Pastor Sal-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denberg, aus Herbede gebürtig, nahm die augsburgische Confession an. Sein Bruder, welcher Vikar war, blieb katholisch entfernte sich aber bald. Sein Nachfolger, Johann Rump, genannt Döpper aus Schwelm, wirkte auch kräftig für die Reformation, bis er 1601 wieder als Pastor nach Schwelm ging. Nach einer Vakanz von 4 Jahren folgte ihm Hermann Mercker. Er wurde 1630 Stadtprediger in Hattingen, wo er bereits Vikar war. Ihm folgte Georg Westermann aus Herbede, der 1649 starb.

47. Herdecke.

Die ersten Reformatoren waren hier Diederich Nicolai, genannt Rafflenbeul, und Johann Trygophorus. Der Erstere war schon vor 1539 Pfarrer in Herdecke und zugleich Vikar an der Kapelle in Hagen; 1548 war er noch in Herdecke; aber 1555 wohnte er als Pastor zu Mengeringhausen und Inspector des Waldeckschen Ministeriums der allgemeinen Synode bei, und soll 1590 gestorben sein. Diese ersten Reformatoren wurden von den Katholischen aus Herdecke vertrieben. Ihre Nachfolger waren Heinrich Greve, genannt Hakenberg, Dekan zu Wattenscheid und Vikar zu Hagen, (s. d. Art) welcher 1571 starb, und Johann Tacke seit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1562, sowie dessen Adjunct D. Philipp Nicolai, Sohn des ersten Reformators. Dieser und der Vikar Johann Schulte von Eckesei, der bis 1598 lebte, wirkten mit größerm Nachdruck. Nach der Vertreibung des Nicolai wurde dem Tacke Diederich Kleine, Vikar zu Böle, adjungirt, welcher die Reformation durchsetzte. Philipp Nicolai war seit 1576 Pastor zu Mengeringhausen gewesen, als er 1583 Adjunct in Herdecke wurde. Aber schon nach drei Jahren fand seine Vertreibung durch die Katholischen statt, und er ging nun nach Köln, wo er eine kurze Zeit in's Geheim Hausprediger der Evangelischen war. Dann 1587 wurde er Hofprediger in Wildungen, und ging 1596, nachdem er 2 Jahre vorher zu Wittenberg Doctor der Theologie geworden war, als Stadtprediger nach Unna, von da aber 1601 nach Hamburg als Pfarrer an der Katharinen-Kirche, wo er 1608 starb. Seine Schriften sind zu Hamburg in 6 Folio-Bänden herausgekommen, und in dem alten Märkischen Gesangbuche finden sich von ihm einige Lieder. Bei dem Einrücken der Spanier, und da die Abtissin Christine Hellerberg von Schwansbell wieder katholisch geworden war, wurde den Evangelischen die Kirche entrissen, und ein katholischer Geistlicher Caspar Wiendahl angeord-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

net. Auf ihre Beschwerden gab die Abtissin zu, daß die eine Pfarre dem Johann Kalle, den die Gemeine 1630 gewählt hatte, übertragen wurde. Da die Regierung 1640 den Evangelischen auch die andere mit Wiendahl besetzte Stelle wieder zugesprochen hatte: so trat dieser zur lutherischen Confession über. Mehrmals hatte nachher die Gemeine einen Kampf mit den Katholischen über die Dotirung einer Beichtigerstelle aus einer dem Pastor M. Friedrich Wiendahl, Sohn des Vorigen, verliehenen Vikarie, über das Simultaneum in der Kirche, über die Kapelle und über die Parochial-Rechte des katholischen Beichtigers.

Auch hatten die Lutherischen einen langwierigen Kampf mit den Reformirten über die obere Pastorat, über das Simultaneum und die Kapelle, über das Pfarrhaus und die zur oberen Pastorat gehörige Marken-Gerechtigkeit. Da die Bemühungen der reformirten Kapitularinnen um die obere Pastorat im Jahre 1619 fruchtlos waren, pfarrten sie sich nach Wetter ein, und ließen den dortigen reformirten Prediger für die einträgliche Annen-Vikarie alle Monat nach Herdecke kommen. Im Jahre 1700 wählte man aber einen eigenen Prediger, Heinrich Georg Erkels, welcher bis 1707 jeden Sonn- und Festtag von Hat-

tingen nach Herdecke gehen mußte. Nach öfteren fruchtlosen Versuchen um dte Annen-Vikarie und die obere Pastorat wurde die Stelle mit einer Stifts-Präbende dotirt. Erkels starb 1743, und sein Nachfolger war Johann Stephan Halffmann.

48. Herne.

Der katholische Pfarrer zu Herne und Crange, übertrug 1559 die Pastorat zu Herne dem Craft Messing aus Herbede, welcher 1560 von den Erz-Dechant zu Lüdenscheid und Wattenscheid Conrad Otto ab Hagen investirt wurde. Er fing 1561 die Reformation an und trat in den Ehestand. Er starb 1570. Der Erz-Dechant investirte nun zwar sogleich einen katholichen Priester Heinrich Bochols, welcher durch Diederich Ockentorf von Buer die Dienste versehen ließ. Da aber dieser die katholische Lehre wieder einführen wollte, ordnete der Herr von Strünkede 1573 den Leonhard Frilinghaus als evangelischen Prediger an, welcher eine Tochter des Messing ehelichte, und der evangelische Prediger zu Bladenhorst wurde Vikar zu Herne. Als dieser Vikar starb, wurde Theodor Plesmann für beide Stellen, zu Bladenhorst und Herne, ernannt; weil er aber katholisch war, wurde er nach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Buer versetzt, und Matthias Alstede, Kapellan zu Strünkede, auch ein Schwiegersohn von Messing, wurde 1587 angeordnet. Er verwaltete beide Stellen, zu Herne und Strünckede, und wurde 1622 des Frilinghaus Nachfolger, während er in jenen beiden Stellen den Heinrich Alberhausen zum Nachfolger erhielt.

49. Herringen.

Nach Aktenstücken von 1667 sind Heinrich Rupe 1603 und Heinrich Langenscheden 1610 lutherische Prediger hierselbst gewesen. Der Pastor Eberhard Fabritius führte aber 1635 die reformirte Confession ein, und wurde dabei geschützt. Sohn und Enkel sind ihm im Amte gefolgt. Anderweitige Nachrichten, die Reformationsgeschichte dieser Gemeine betreffend, gibt es nicht.

50. Herschede.

Ueber die Rerformation dieser Gemeine gibt es keine Nachrichten mehr. Nur weiß man, daß der Pastor Johann Winke sie 1554 anfing. Er starb 1592, und erhielt Johann Reringhaus zum Nachfolger, welcher 1624 gestorben ist. Der Vikar Peter von Winninkhausen, welcher 1566 Pastor zu Ohle wurde und dort

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Reformation einführte, und dessen Nachfolger zu Herschede Caspar Aquarius, welcher ihm auch 1599 in der Pastorat zu Ohle folgte, standen dem Winke in der Reformation treulich bei.

51. Herzkamp.

Die nach Schwelm eingepfarrte Gennebräcker Bauerschaft erhielt 1783 die Erlaubniß, eine eigene Parochie zu errichten. Ihr erster Prediger wurde 1785 der Stephans-Vikar Johann Peter Wiesmann zu Hattingen.

52. Hilbeck.

Gobel von Drechen hat schon 1565 die evangelische Lehre hier verkündigt, und hatte später den Avermann als Kapellan zum Gehülfen. Vielleicht war er derselbe Gobel Bockelmann, welcher 1598 zu Hilbeck gestanden, und 1611 mit seinem Kapellan Faber der ersten reformirten General-Synode beigewohnt hat. Er starb 1620 und ihm folgte Nicolaus Fuchs (s. Bochum). Dieser wurde 1624 von den Spaniern vertrieben und der katholische Pastor Heinrich Steinemann angeordnet, welchem Heinrich Schmidtmann folgte. Die Gemeine aber blieb der erkannten Wahrheit treu. Pfalz-Neuburg ließ 1637 den kathol. Pastor Joh. Binholt mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gewalt einsetzen; sobald aber Chur-Brandenburg zur Herrschaft gelangte, wurde den Reformirten die Kirche wieder eingeräumt und Rappäus als Prediger angeordnet, dem die noch vorhandenen Pfarr- und Vikarie-Einkünfte angewiesen wurden.

53. Hörde.

Diese Gemeine war vormals nach Wellinghofen eingepfarrt. Sie trennte sich von demselben zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts, baute 1599 eine eigene Kirche, und wählte Bildenschneider zum Prediger, dessen Nachfolger Georg Drögehorn noch 1660 lebte. Ueber den Pfarr-Verband, in welchem diese Tochtergemeine mit Wellinghofen stehen sollte, wurde zwischen dem Magistrate zu Hörde und dem Pastor Peter Mursaeus zu Wellinghofen den 19. Dezember 1602 ein Vergleich abgeschlossen. Drögehorn hatte zum Vikar Hermann Gruben 1642, welcher die Pfarre zu Kirchhörde mitbediente.

Die Reformirten zu Hörde erhielten nach vieler Mühe öffentliche Religionsübung. Ihr erster Prediger war Lüdgeri, welcher 1691 noch lebte. Der Gottesdienst wurde auf dem Rathhause gehalten, bis eine neue Kirche gebaut und 1728 eingeweiht wurde. Der Nachfolger Lüdgeri's war Heinrich aufm Ort genannt Hering.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

54. Hülschede.

(S. den Art. Hedfeld.)

Dem ersten reformirten Prediger Nüsgen folgte 1663 Gottfried Grüter; diesem 1705 Peter Bönninger aus Duisburg, und diesem 1737 Diederich Hermann Pöppinghaus aus Lüdenscheid.

55. Iserlohn.

Als Johann Varnhagen im Jahre 1524 mit der von seinem natürlichen Vater M. Conrad Varnhagen oder von Ense genannt Varnhagen, Dechant und Pastor zu Iserlohn, 1520 gestifteten Familien-Martini-Vikarie belehnt worden war, fing er sogleich die Reformation an. Ein großer Theil der Gemeine, und ein Jahr vor seinem Tode 1529 auch der Pastor Varnhagen selbst, pflichteten ihr bei. Der Vikar fand aber an seines Vaters Nachfolger Conrad Möllenbeck einen mächtigen Gegner, zumal da dieser an dem 1543 berufenen neuen Stadtprediger Hermann Hondrop einen Gehülfen bekam. Indessen ließ sich der Vikar Varnhagen nicht abschrecken. Auch er erhielt an dem Katharinen-Vikar Melchior Varnhagen 1543 eine kräftige Hülfe. Als Möllenbeck 1558 starb, wurde der Vikar Johann Varnhagen Pastor, und der Vikar Melchior

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Varnhagen Pastor an der Kirchspielskirche. Nun bekannte sich fast die ganze Gemeine zur Lehre Luthers; und da vollends Hondrop 1565 auch zu ihr übertrat, folgten ihm die noch übrigen wenigen Katholischen. Johann Varnhagen starb 1582, 80 Jahre alt und 58 Jahre im Amte.

Die reformirte Gemeine, welche sich einige Jahre von benachbarten Predigern hatte bedienen lassen, baute 1718 eine Kirche. Zum Prediger berief sie Friedrich Wilhelm Hugenholz aus Wetter. Er ging 1771 nach Schüttorp, und sein Nachfolger wurde Johann Hovius aus Rade vorm Wald.

56. Kierspe.

Schon in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts fing der Vikar Rudolph Rövenstrunck in dieser Gemeine die Reformation an. Da er aber an seinem noch katholischen Pastor Johann Frombach zwar keinen Feind aber doch auch keinen Beförderer dieses Werks hatte, und durch Vorstellungen bei ihm nichts gewinnen konnte: so verließ er die Gemeine, und ging nach Hochkeppel. Viele Gemeineglieder suchten nun die Communion unter beiden Gestalten auswärts, sogar in Soest. Nach Frombach's Tode 1568

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reformirte sein Nachfolger Thomas Egescheid, welcher schon als Vikar und Nachfolger des Rövenstrunck gedient hatte, mit mehrem Glücke. Doch hatte er an dem neuen Vikar Moritz Hüsgen, welcher zwar nicht in Kierspe, doch in der Gemeine, nämlich zu Rhade die Messe las, einen Gegner. Aber auch dieser wurde nach dem Tode des Egescheid 1574 ein guter Gehülfe des neuen Pfarrers Christian Gobel, da er sah, daß er zur Erhaltung des katholischen Gottesdienstes nichts mehr ausrichten konnte, und die Gemeine ihn bei der Pfarrwahl vorbeiging. Nun kam die Reformation völlig zu Stande, zumal da auch Hüsgen's Nachfolger Hermann Klocke dem Pastor treulich beistand. In den Jahren 1637 bis 40 war das Elend des Kriegs so groß, daß die Prediger mit ihren Pfarrkindern ihre Wohnungen verlassen, und ihren Gottesdienst in den Wäldern halten mußten.

57. Kirchhörde.

In welchem Jahre hier die Reformation, die wahrscheinlich von Dortmund ausging, da die Kirche ein Filial von der dortigen Reinoldikirche war, angefangen habe, ist unbekannt. Es muß aber schon vor 1600 geschehen sein, weil man in diesem Jahre einen evangelischen Prediger anord-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nete. Dieser war Melchior Castrop, ein Sohn des Predigers Wessel Castrop in dem jetzt katholischen Dorfe Huckarde bei Dortmund. Sein Nachfolger war Laurentius Wünnenberg.

58. Königsstehle.

Schon zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts war die Reformation in Stadt und Kirchspiel Stehle so allgemein, und selbst von dem Pastor und Vikar angenommen, daß kaum 3 Haushaltungen noch katholisch waren. Die Namen der ersten evangelischen Prediger sind aber unbekannt. Als die Spanier 1623 in diese Gegend kamen, bediente sich die Fürstin von Essen dieser Gelegenheit, ließ den Evangelischen die Kirche mit Gewalt nehmen und wieder katholische Geistliche anordnen. Jedoch blieben Jene im Mitbesitze der Kirche, und noch vor dem Ende des Jahrs 1624, als die Spanier wieder fort waren, nahmen sie dieselbe wieder für sich allein. Aber der ruhige Besitz währte nicht lange. Die Fürstin von Essen nahm 1628 die Kirche wieder fort, und ließ, was seit lange nicht geschehen war, wieder Prozession halten. Sie überließ den Evangelischen nur eine Vikarie und ein Haus zum Gottesdienste, sowie sie ihnen das Begraben mit Gesang auf dem katholischen Kirchhofe gestattete, wozu man einige

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Male die Prediger und die Schule von Essen kommen ließ. Damit wollten sich aber die Evangelischen nicht begnügen, und sie bemüheten sich sehr, die Kirche wieder zu erhalten, predigten auch abwechselnd in derselben. Der Versuch, den die Reformirten am 20. Juli 1634 machten, sich nach geendigtem katholischen Gottesdienste der Kirche mit Gewalt zu bemächtigen, fiel wegen eines Auflaufs übel aus. Doch gelang es ihnen am folgenden Tage, als sie den Prediger Hasselmann und Johann van Schweden aus Essen kommen ließen, die den Pastor mit Drohungen bewogen, ihnen die Kirche zu öffnen, um Gottesdienst zu halten. Dies wiederholten sie noch einige Male. Auch die Lutherischen ließen in diesem Jahre noch einmal von Eberhard Witgen aus Essen und dessen Collegen predigen. Nach dieser Zeit war aber alles für sie verloren. Erst 1695 den 31. October erhielten sie durch die Verwendung der Synode die Erlaubniß, am Stehler Berge an einem ihnen dazu geschenkten Platze Kirche und Schule zu bauen, und die Bemühungen der Katholischen, dieses zu verhindern, waren vergeblich. Die im Stifte Essen wohnenden Lutherischen mußten jedoch manche Kränkung erfahren, weshalb sie, da ihre Klagen bei der Fürstin nicht gehört wurden, 1723 die Synode

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

um Verwendung bei dem Könige von Preußen baten. Der erste lutherische Prediger war Johann Christoph Seyer aus Dortmund, 1695 berufen und 1697 ordinirt. Er wurde 1703 Pastor zu Werden, und hatte Johann Friedrich Peter Emminghaus, Sohn des General-Inspectors in Hagen, zum Nachfolger.

59. Langenberg.

Diese Gemeine erhielt 1715 die Erlaubniß, auf märkischem Boden in der zu Hattingen gehörigen Bonsfelder Bauerschaft eine Pfarrkirche zu bauen. Der erste Prediger war Jacob Tidemann aus Aschersleben.

60. Langendreer.

Ueber die hiesige Reformation hat man weiter keine Nachrichten, als daß sie von den Predigern Johann und Gerhard Schmidt oder Fabricius angefangen und zu Stande gebracht worden ist. Beide wirkten zwischen 1554 und 1607. Der Letztere ließ sich in seinem hohen Alter auf einem Sessel in die Kirche tragen und predigte vor dem Altare. Sein Sohn Hermann Schmidt, Vikar zu Lütgendortmund, folgte ihm.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

61. Langerfeld.

Diese vormals nach Schwelm eingepfarrte Gemeine erhielt 1766 die Erlaubniß zur Errichtung einer eigenen Parochie. Ihr erster Prediger war Carl Ludwig Braun aus der Mittelmark, vorher Rector in Schwelm.

62. Limburg.

Hier war vormals eine Kapelle, die nach Elsei gehörte. Der Graf von Limburg ließ 1749 eine neue reformirte Pfarrkirche bauen.

63. Linden.

Wann hier die Reformation ihren Anfang genommen, ist nicht mehr zu bestimmen. Die Kirche ist aber schon vor 1608 im Besitze der Evangelischen augsburgischer Confession gewesen, und Johann Heitfeld hat in gedachtem Jahre nach dieser Confession gelehrt. Ihm folgte Bartholomaeus Möller oder Maevius 1612, der hier geraume Zeit gestanden hat und in hohem Alter gestorben ist.

64. Lüdenscheid.

Ueber die Reformation auch dieser Gemeine gibt es keine Nachrichten mehr. Nur weiß man, daß der katholische Pastor Clemens Lüdemar

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

oder Lüdemert 1563 durch die Einführung lutherischer Gesänge den Grund dazu legte. Er starb 1578. Sein Nachfolger Johann Rosarius oder Rosenkranz, vorher katholischer Vikar zu Egenscheid, der 1578 in den Ehestand trat, brachte, mit Hülfe des Vikars Johann Schulte, welcher vorher ein großer Eiferer für den katholischen Glauben war, die Reformation völlig zu Stande. Er starb 1618, und Schulte wurde 1582 als Pastor nach Hülschede berufen. Der Vikar Peter Pipenstock war seit 1583 auch ein eifriger Beförderer der Reformation.

Die Reformirten erhielten zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts freie Religionsübung, und die Lutherischen traten ihnen die Kreuzkapelle ab. Die Gemeine wurde erst von verschiedenen Candidaten bedient; endlich aber wählte sie den Jakob Ahlius von Wetter zu ihrem ordentlichen Prediger. Ihm folgte 1727 Johann Christoph Busch aus Hückeswagen.

65. Lünen.

Jacob Kintvader, Pastor zu Lünen und wahrscheinlich auch zu Brechten, wovon Lünen ein Filial war, fing 1550 die Reformation an. Weil man aber glaubte, daß er der reformirten Confession geneigt sei, erhielt er 1555 seinen Abschied.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er ging nach Lippstadt, wurde aber auch dort aus dem nemlichen Grunde 1558 wieder entlassen. Nach ihm wird 1567 Jobst von der Reck Pastor zu Brechten und Lünen genannt. Es ist aber nicht gewiß, ob er der Lehre Luthers zugethan war, indem zu Brechten Wilhelm Baak von Huckarde 1573 als erster lutherischer Pastor genannt wird. Jener starb 1613 in Lünen. Diesem folgte sein Sohn Bernhard Baak, welcher aber 1626 als Pastor zu Lünen seinen Abschied, und Wilhelm Töllner 1627 zum Nachfolger erhalten haben soll. Baak und Töllner starben zu Lünen 1652.

Die Reformirten erlangten zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts freie Religionsübung. Ihr erster Prediger war Bertram Weyng, welcher 1611 nach Camen ging.

66. Lünern.

Der erste Reformator zu Frömern (s. d. Art.) Heinrich von Steinen, führte auch hier die Reformation ein, und stand beiden Gemeinen zugleich vor, bediente sich aber in Lünern auch eines Vice-Curaten. Dasselbe that dessen Sohn Heinrich von Steinen d. J. und sein Enkel Theodor von Steinen, bis 1644 Jodocus Davidis gewählt wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

67. Lütgendortmund.

Der katholische Pastor Eberhard von Delwig starb 1599, und sein Nachfolger wurde Jobst von Wittenhorst. Dessen Kapellan Hermann Fabricius (s. d. Art. Langendreer) fing an, das Abendmahl unter beiden Gestalten auszutheilen, sowie der Schullehrer Heinrich Luthers Katechismus lehrte, deutsche Lieder sang, und alles nach Art der lutherischen Kirche einrichtete. Dadurch brachte Jener fast die ganze Gemeine auf seine Seite. Wittenhorst war ihm zwar zuwider, wie auch dessen Nachfolger Johann von Wullen; sie konnten aber nichts ausrichten, weil die Gemeine das Abendmahl nach katholischem Gebrauche nicht nehmen wollte. Als Fabricius 1607 nach Langendreer ging, nahm Wullen selbst die evangelische Lehre an, und verheirathete sich; nur behielt er noch einige lateinische Gesänge bei. Als die Fürsten von Brandenburg und Pfalz-Neuburg 1609 in Dortmund zusammen kamen und bei Lütgendortmund vorbeizogen, ließen sie Wullen an den Weg fordern. Hier befahl ihm der Herzog Wolfgang Wilhelm, am nächsten Sonntage; Erhalt' uns Herr, bei deinem Wort, singen zu lassen. Wullen gehorchte, schaffte nun die lateinischen Gesänge ganz ab, und verwendete sich mit seinem Kapellan

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gottschalk von der Borgh mit großem Eifer für die Reformation. Als der Herzog von Pfalz-Neuburg katholisch wurde, und die Spanier in die Grafschaft Mark einfielen, mußte Wullen mit seinem Kapellan Johann Frenking nach Dortmund flüchten. Der Herzog ließ ihn auffordern, zur katholischen Kirche zurückzukehren, und da er dies nicht wollte, so wurde ein katholischer Geistlicher Eberhard Abeli angeordnet. Dieser wollte mehr durch Drohungen und Schläge, als durch Belehrung auf die Gemeine einwirken. Sie aber blieb standhaft bei dem augsburgischen Bekenntniß. Kirchlinden allein wurde durch die Spanier wieder zur katholischen Kirche gebracht. Zur Zeit des größten Drucks gingen die Eingepfarrten nach Eichlinghofen, Harpen und Dortmund, oder ließen auch wohl Wullen nach Lütgendortmund kommen. Dessen Nachfolger wurde 1639 M. Johann Christoph Scheibler aus Dortmund. Dieser hatte 1642 mit dem Professor der Theologie D. Heinrich von Diest zu Harderwyk, der einen Bruder bei der Regierung hatte, zu kämpfen. Die Regierung verlieh nemlich dem achtjährigen Sohne des Professors 1638 die Stelle, wiewol er reformirter Confession war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

68. Marck.

Auch hier fehlt es an Nachrichten über den Anfang der Reformation. Die ersten Beförderer derselben aber waren der Pastor Cochläus und sein Vikar Gummersbach. Jener, M. Hermann Cochläus oder Löffler aus Recklinghausen, war erst katholischer Priester, dann Rector in Lippstadt, und darauf Pastor an der Thomaskirche in Soest gewesen. Er lebte noch 1582 zu Marck. Der Vikar Simon Philipp Gummersbach, seit 1601 Vikar, wurde wahrscheinlich 1632 Pastor zu Marck. Des Cochläus Nachfolger wurde Heinrich Nollaeus, und als dieser nach Essen ging, kam Heinrich Hermeling, bisheriger Pastor zu Altena, an seine Stelle.

Die Reformirten erlangten 1672 die freie Religionsübung. Sie hielten ihren Gottesdienst anfangs auf dem Schlosse, dann in einem Saale des Pfarrhauses. Die ersten Prediger waren Wilhelm Rappard um 1691, und Moritz Heinrich Beckhaus, welcher 1717 berufen wurde und 1721 nach Bönen ging.

69. Meinerzhagen.

Die Reformation fing in diesem Orte gegen das Jahr 1575 mit großem Erfolge an. Der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vikar Friedrich oder Peter Beurhaus (Bürhus) aus der Gemeine selbst, war der erste Reformator. Der katholische Pastor Matthaeus Strohbecker bemühte sich sehr, sie zu hindern. Aber des Beurhaus Nachfolger, Gottfried Zimmer oder Zimmermann, ebenfalls aus der Gemeine, setzte die Reformation eifrig fort, und fing mit Bewilligung des Drosten Lapp an, die Messe deutsch zu singen. Der Erfolg war um desto größer, als Strohbecker 1583 starb. Nun wählte die Gemeine den Friedrich Hase (Dasypodius) des Schulzen Sohn zu Meinerzhagen, zum Pastor; schickte ihn aber, um sich in den Lehrsätzen der evangelisch-lutherischen Kirche recht zu befestigen, erst auf die Universität Rostock, und nahm Christoph Bechius aus Meissen, den Zimmer als seinen Universitätsfreund in Wittenberg empfohlen hatte, und der 1586 Pastor zu Rönsal wurde, zum Substituten an. Diese Beiden und der Pastor Hase brachten nun, unter eifriger Beihülfe des Richter Peter Wewer, die Reformation zu Stande. Hase starb 1639, nachdem er 52 Jahre das Amt verwaltet, und Zimmer 1619; Wewer aber wurde 104 Jahre alt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

70. Mengede.

Die Reformation wurde hier lange vor 1590 durch die Edelleute und andere Gemeineglieder nach und nach bewirkt, und die Prediger mußten sich endlich auch dazu bequemen. Johann Witthenius Sohn des Nicolaus Witthenius zu Aplerbeck, wurde 1605 der erste evangelische Vikar. Ihm folgte Johann Leveringhaus aus Lennep, 1625 in Dortmund ordinirt; er starb 1628. Heinrich Beurhaus, Prorector in Dortmund, wurde 1649 der erste evangelische Pastor. Der Prämonstratenser Ordensgeistliche von Scheda, welches das Patronatrecht hatte, Kämmerling, wollte, von Pfalz-Neuburg geschützt, nicht weichen. Wie die Geistlichen sich nach der Gemeine bequemen mußten, sieht man indessen aus der Resignation eines von Scheda ernannten Pfarrers. Er überließ die Pastorat einem Andern, weil man hier nach dem Sinne der Gemeine evangelisch predigen müße. Die Spanier nahmen 1622 den Evangelischen die Kirche weg; sie erhielten dieselbe aber in dem folgenden Jahre wieder.

71. Metheler.

Ueber die Reformation dieser Gemeine gibt es keine Nachrichten weiter, als daß der Vice-

Curat Heinrich Hagelschur und der Vikar Wienold Rosenbaum, ehelicher Sohn des evangelischen Pastors Heinrich Rosenbaum zu Curl, schon 1580 die Lehre Luthers hier verkündigt haben. Hagelschur starb 1599 an der Pest, und Laurentius Baak wurde von dem Probste zu Cappenberg zu seinem Nachfolger angeordnet. Auch Rosenbaum starb 1599 an der Pest, und der Probst zu Cappenberg verlieh die Vikarie einem katholischen Geistlichen, was in den Unruhen des Kriegs die Evangelischen nicht verhindern konnten. Da das Haus Oberfelde mit Cappenberg wechselsweise die Verleihung der Vikarie hatte: so übertrug Balthasar von Schwansbell sie seinem Sohne Caspar, und ließ durch den evangelischen Pastor die Dienste versehen. Die in der Folge entstandene Fehde über diese Vikarie hatte den Ausgang, daß sie den Evangelischen verbleiben sollte, und der Probst zu Cappenberg verlieh sie, so oft ihn die Reihe traf, dem evangelischen Pastor zu Metheler.

72. Neuenrade.

Der hiesige Magistrat ließ 1564 von seinem Landsmann M. Hermann Wilke, Rector in Riga, eine Kirchenordnung für die Gemeine abfassen, und zu Dortmund drucken. Wegen der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

darin vorkommenden harten Angriffe auf die Katholischen, und weil sie in einigen Stücken von der augsburgischen Confession abwich, wurde sie von dem Herzog von Cleve und von dem Magistrat zu Dortmund confiscirt. Johann Geck soll 1570 die Reformation angefangen haben, was jedoch wohl schon früher geschehen sein muß. Diesem folgte 1573 Johann Grote aus Iserlohn, der die Austheilung des Abendmahls mit gesäuertem Brode anfing. Sein Nachfolger wurde 1605 Bernhard Decanus aus Herborn, welcher 1631 starb. Vormals war die Kirche ein Filial von Werdohl.

72. Oesterich.

Bei dem Anfange der Reformation und lange nachher war diese Gemeine lutherisch, wie es auch nicht wohl anders sein konnte, da die Kirche ein Filial von der Pfarrkirche in Iserlohn war. Nicolaus Klepping wurde 1582 als Pastor zu Oesterich in Marburg von D. Aegidius Hunnius ordinirt. Er ging als Pastor nach Wiblingwerde, und ihm folgte Johann Sellemann, der 1592 als Kirchspielsprediger nach Iserlohn versetzt wurde, da indessen der dortige Pastor Heinrich Westen nach Oesterich gehen mußte. 1650 stand Hermann Mat-

thäi, Bruder des lutherischen Rectors zu Bochum, an dieser Gemeine. Nachher wurde die reformirte Lehre eingeführt, und man findet die Prediger Caspar Eichelberg, Johann Eichelberg und Peter op dem Winkel, welcher Letztere vorher zu Berchum stand, genannt.

74. Ohle.

Peter von Winninkhausen, Vikar zu Herschede, wurde hier 1566 Pfarrer, und fing, in welchem Jahre, ist unbekannt, die Reformation an. Sein Nachfolger Caspar Aquarius oder Wassermann, der auch Vikar zu Herschede gewesen war, setzte sie fort, er lebte noch 1619.

75. Opherdicke.

Alten Nachrichten zufolge, hat der Pastor Hermann Fischer die Reformation in dieser Gemeine, 1576 angefangen. Er scheint früherhin Vikar hierselbst gewesen zu sein; denn sein Name fand sich an einem Speicher auf dem Pfarrhofe, welcher dem Vikar zur Wohnung gedient haben soll. Er starb 1592. Sein Nachfolger Arnold Töllner aus Unna, seit 1586 Vikar zu Unna, brachte die Reformation zu Stande, und starb 1629. Die Besitzer des adlichen Hauses Opherdicke, die Edlen von Fresendorf, haben sie sehr unterstützt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

76. Pelkum.

Von der Reformation und den ersten Predigern dieser reformirten Gemeine ist nichts weiter bekannt, als daß unter den ersten Reformatoren ein gewisser Rupe genannt wird.

77. Plettenberg.

Bestimmt läßt sich das Jahr nicht angeben, in welchem hier die Reformation ihren Anfang genommen. Nur ist bekannt, daß die Hauptveränderung in dem Gottesdienste 1580 vorgegangen ist. Johann Stöter, ein Bürgersohn aus Plettenberg, soll die Gemeine zuerst mit Luthers Lehre bekannt gemacht haben, so daß sie deshalb den Hermann Dübbe aus Altena 1581 zum ersten evangelischen Prediger wählte. Dieser starb 1608, und sein Sohn Heinrich Bernhard Dübbe wurde sein Nachfolger, nachdem Hermann Christiani genannt Hutband von 1596 an sein Substitut gewesen war, und für die Reformation kräftig gewirkt hatte.

Der jüngere Dübbe wurde, weil er einmal auf der reformirten Synode gewesen war, wie auch sein Vikar Johann Rhaemer, des Calvinismus beschuldigt. Der Bruder des Erstern Caspar Dübbe war Vikar an der neuen Kapelle. Er war der reformirten Lehre erst heim-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lich, dann öffentlich zugethan. Nachdem er als reformirter Prediger nach Werdohl berufen worden, wollte man seine Stelle wieder mit einem Lutherischen besetzen. Lange widersetzten sich die Reformirten, bis endlich doch der lutherische Caspar Hammerschmidt gewählt wurde. Jedoch brachten es die Reformirten 1660 dahin, daß das Simultaneum eingeführt und die Renten getheilt wurden. Dies erzeugte Mißhelligkeiten zwischen beiden Gemeinen auf lange Zeit. Wilhelm Homberg aus Werden war schon 1657 reformirter Prediger zu Plettenberg, und ihm folgte 1677 Johann Adolph Pavenstädt.

78. Reck.

Das adliche Haus Reck ist ursprünglich nach Camen eingepfarrt gewesen. In der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts ließ die Herrschaft eine Hauskirche bauen. Von 1649 bis 55, versah der Pastor zu Camen Johann Neuhaus die Dienste; dann wurde dessen Sohn Theodor Neuhaus als eigener Prediger ordinirt.

79. Rellinghausen.

Das Jahr, in welchem hier die Reformation ihren Anfang genommen, ist nicht mit Sicherheit anzugeben. So viel aber ist gewiß, daß Luthers

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Catechismus schon gegen die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, und vielleicht noch früher, in Gebrauch gewesen ist; denn der 1621 angeordnete Schullehrer Johann Hörster war schon der vierte lutherische Schullehrer. Unbekannt sind die ersten Prediger. Anfangs hatten sich die Katholischen und Evangelischen wegen des Gebrauchs der Kirche friedlich vereinigt, und das Simultaneum eingeführt; die ungleich schwächere Zahl der Katholischen mochte kein eigenes Kirchengebäude unterhalten können. Bei dem Einfall der kaiserlichen und spanischen Truppen wurde aber den Evangelischen der Mitgebrauch der Kirche und die Pfarr-Rente entzogen. Der evangelische Freiherr von Drymborn zu Baldenei, der das Recht hatte, zu Rellinghausen einen Richter anzuordnen, konnte ihnen nicht helfen; doch schenkte er ihnen 1653 einen Platz zum Bau eines Kirchhauses und einer Pfarrwohnung. Von Seiten des Fräuleinstiftes zu Rellinghausen und der Fürstin von Essen wurde dieser Bau möglichst erschwert. Noch 1670 verbot die Letztere die Fortsetzung desselben. Indessen hatte die Gemeine doch einen Prediger. Als solcher wird 1661 Peter Vorstius aus Gelsenkirchen, und 1670 Adolph Henke aus Altena genannt, der ein Kirchenbuch führte. Kaum war das Kirchhaus fertig, als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

französische Truppen bei ihren Durchzügen 1670 bis 73 Altar, Kanzel und Sitze zerstörten, und 1691 wurde von der Fürstin die Orgel weggenommen. Erst 1743 erhielt die Gemeine die Freiheit, sich einer Orgel bedienen zu dürfen. Zwar ließ die Fürstin sie abermals wegnehmen und in die Pfarrscheune setzen; aber der König von Preußen verschaffte ihr den gebührenden Platz wieder.

80. Rhynern.

Vor dem Jahre 1624 hatten hier die Lutherischen die Vikarie, verloren sie aber nebst ihrer Religionsübung. Als reformirte Prediger haben hier gestanden Philipp Herbst 1691, Conrad Heinrich von der Borch 1707 u. s. w.

81. Rönsal.

Nur das ist von der Reformation dieser Gemeine bekannt, daß der Pastor Hermann Severts sie 1560 angefangen, und Christoph Bechius, vorher Substitut zu Meinerzhagen, zu Stande gebracht hat. Auf Severts folgte Theodor Lippo 1572 und Tilmann Fiddick 1580. Dieser wurde 1586 abgesetzt, und Christoph Bechius, gestorben 1598, folgte ihm.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

82. Rüdinghausen.

Da diese Kirche ein Filial von der Reinoldi-Kirche in Dortmund war; so erhielt die Gemeine die Reformation wohl von dort aus; die Zeit aber ist unbekannt. Der erste eigene Prediger, den die Gemeine hatte, war Gerhard Stalhövel um 1612. Sein Nachfolger war Peter Rosarius, vorher zu Kirchhörde. Er war zugleich Pastor zu Eichlinghofen, wo er auch wohnte.

83. Rüggeberg.

Diese vorher zu Schwelm eingepfarrte Gemeine erhielt 1798 die Erlaubniß zur Errichtung einer eigenen Parochie. Ihr erster Prediger war seit 1799 Johann Christian Wilhelm Brinkdöpke aus Bielefeld, der 1815 nach Herford ging.

84. Schwelm.

Die Reformation wurde hier von der Mylinghauser Bauerschaft, in welcher das Stift Gevelsberg liegt, früher angenommen, als von den übrigen Theilen der Gemeine. Zwar fing der Pastor Johann Rollwing, welcher 1580 starb, schon an, das Abendmahl unter beiden Gestalten auszutheilen und deutsche Kirchenlieder singen zu lassen. Er mußte aber auf Bedrohung des Ka-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pitels zu Köln, welches die Collation über die Pastorat hatte, abstehen. Sein Nachfolger Linderhaus und dessen Vikare Mesling und Rump brachten indessen, ungeachtet aller Drohungen des Kapitels und aller Hindernisse von Seiten der katholischen Vikare Fabricius, Milzmann und Buse, die Sache so weit, daß die ganze Gemeine, mit Ausnahme von 4 oder 5 Familien, die Reformation annahm. Hildebrandt Linderhaus, welcher von dem Gute auf dem Graben zu Linderhausen stammte, wurde 1580 Pastor und starb 1595. Caspar Mesling war aus Brakel und vorher Diakon an der Nikolaikirche in Dortmund gewesen; er starb 1598 an der Pest. Johann Rump war aus Schwelm; von seinem Geburtshause auf dem Doppe wurde er auch Döpper genannt. Er wurde auf Betrieb der Spanier, welche die an die Kirche gebaute Kapelle für den katholischen Vikar Buse einnahmen, abgesetzt. Goswin Könnemann, vorher 1 Jahr Pastor in Düsseldorf, trat an seine Stelle und in seine Fußstapfen, ging aber 1609 nach Hagen. Nach dem Tode des Linderhaus wählte die Gemeine den vormals katholischen St. Annen-Vikar Diederich Crämer aus Herdecke zu seinem Nachfolger, wie sehr sich auch die anderen katholischen Vikare da-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gegen setzten. Crämer setzte nun die Reformation eifrig fort, starb aber schon nach 4 Jahren. Nun hielten die katholischen Vikare die Wiederbesetzung der Stelle sehr auf. Jedoch versahen die Vikare Könnemann und Ulrich Medebach, welcher an Meslings Stelle getreten war, die Pastorat so lange mit, bis die Gemeine den Rump von Herbede, wo er Pastor gewesen, zurück erhielt. Der Droste Bernhard von Romberg setzte ihn 1631 den 27. Juli förmlich ein, nachdem der in diesen Unruhen mit militairischer Gewalt angestellte katholische Geistliche Conrad Grüter, viertehalb Jahre nach seiner Anstellung, auf Befehl des Churfürsten mit gestärkter Hand aus der Kirche getrieben worden war. Von dieser Zeit an blieben die Lutherischen im ruhigen Besitze der Kirche und der Pastoraten und deren Einkünfte. Rump starb 1635.

Nach erhaltener Erlaubniß zum öffentlichen Gottesdienste wurde die reformirte Gemeine anfangs durch benachbarte Prediger und durch Candidaten bedient. Als 1656 die Kirche erbaut war, wurde auch ein eigener Prediger berufen. Dieser war Heinrich Lüdger, vorhin zu Westhofen, welchem 1675 Heinrich Rebenscheid folgte.

85. Schwerte.

Noch bei Lebzeiten des katholischen Pfarrers Hermann Fley drang die Gemeine stark auf die Einführung der Reformation, und diese wurde seit 1547 eifrig betrieben. Der Pastor Albert Pepper aus Dortmund, seit 1543 dort Lector am Gymnasium, wurde seit 1554 der erste Reformator in Schwerte. Er starb 1600. Der Diakon Johann Tosten, wahrscheinlich aus Unna, unterstützte ihn seit 1562 in diesem Geschäfte und starb 1580, sowie auch dessen Sohn, der Vikar Heinrich Tosten vor 1570. Sein Nachfolger, der Vikar Heinrich Molderpost, war seit 1588 ein starker Vertheidiger der evangelischen Lehre augsburgischer Confession. Heinrich Ludovici, erst Vice-Curat, dann Nachfolger des Pepper, 1600 in Masburg ordinirt, fand die Reformation schon vollendet.

Als die Reformirten nicht nur die öffentliche Religionsübung, sondern auch das Simultaneum verlangten, wurde ihnen durch einen Vergleich 1654 das Weinhaus zum Gottesdienste eingeräumt, woraus 1656 die Kirche gebaut wurde. Schon 1621 wurde Gottfried Grüter als Prediger eingesetzt. Ihn vertrieb ein katholischer Geistlicher, und er ging nun nach Elberfeld, kehrte aber 1631 zurück, und bediente diese Gemeine noch bis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1635 oder 36. Ihm folgte Johann Daniel Ernesti; diesem Johann Eberhard Stahlsprenger, gestorben 1654, und diesem, Thomas Balduin, der die neue Kirche einweihete.

86. Sprockhövel.

Von der Reformation dieser Gemeine ist nichts weiter bekannt, als daß der Pastor Arnold Schemann oder Scheidemann sie im Jahre 1586 angefangen habe. Er war seit 1566 katholischer Pfarrer hieselbst gewesen, und starb 1616, nachdem er 59 Jahre im Amte gestanden, von diesen aber 50 Jahre zu Sprockhövel. Ihm folgte sein Sohn Peter Schemann (auch Lyander genannt), der erst Lector in Dortmund war, und dann Rector in Hattingen. Er starb 1636.

87. Stiepel.

Die Reformation ist in dieser Gemeine wenigstens vor Ablauf des sechszehnten Jahrhunderts eingeführt worden; doch läßt sich das Jahr nicht bestimmen. Die beiden Herren von Syberg zu Wischelingen und von der Reck zu Kemna haben viel dafür gethan. Heinrich Kluvenbeck war der erste lutherische Pastor. Er führte deutsche Gesänge ein, theilte das Abendmahl un-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ter beiden Gestalten aus und trat in den Ehestand; er starb 1617. Sein Adjunct wurde 1608 Georg Westermann aus Herbede und als dieser 1613 Pastor zu Herbede wurde, Andreas Hülshoff. Dieser ließ sich in seinem hohen Alter den Arnold Wilhelm Witthenius adjungiren und verwaltete selbst noch die Vikarie. Im Jahre 1624 verlieh zwar der Herzog von Pfalz-Neuburg dem katholisch gewordenen Pastor Höfken zu Wattenscheid die hiesige Pfarre; aber der Gerichtsherr Wennemar von der Reck widersetzte sich dem, und Jener stand ab.

88. Straße.

Diese vormals nach Hagen eingepfarrte Gemeine erhielt 1736 die Erlaubniß zur Errichtung einer eigenen Parochie, und Heinrich Caspar Schmidt aus Dortmund wurde 1741 als erster Prediger ordinirt.

89. Strünckede.

Die hiesige Hauskapelle, gestiftet 1272 und 1395 in eine Pfarrkirche verwandelt, hatte seit der Reformation einen lutherischen Vikar, zur Gemeine Herne gehörig. Die reformirte Frau von Stünckede ordnete 1686 den Johann Jacob Schrottberg aus Basel als reformirten Predi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ger an. Er wurde Hofprediger bei der Pfalzgräfin von Neuburg, und ihm folgte 1689 Johann Burtorf aus Basel, der aber im folgenden Jahre wegging. Erst 1697 wurde Wagener aus Bremen gewählt, der auch nur 1 Jahr blieb.

90. Nemmingen.

Von der Reformation dieser Gemeine weiß man nur, daß Theodor Schlugk der erste evangelische Prediger war, der 1619 noch lebte. Sein Vikar war seit 1589 Leonhard Frilinghaus, zugleich Pastor zu Herne. Der Vikar Adolph Schwarze aus Dortmund wurde 1632 als Pastor ordinirt.

91. Nentrop.

Von dem Anfange der Reformation in dieser Gemeine ist nichts mehr bekannt. Im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts war Hermann Westhoff hierselbst lutherischer Prediger. Nachher ist die reformirte Confession eingeführt worden. Im Jahre 1642 lebte hier der reformirte Prediger Pighius und 1662 Bernhard Pighius.

92. Unna.

Der Pastor Johann zum Brock war ein eifriger Katholik, und hielt sich, weil er selbst

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht predigen konnte, drei Kapellane, nemlich Wortmann, Halmich und Schotte zum Brock. Eberhard Wortmann aus Lütgendortmund, den er 1558 angenommen hatte, predigte aber scharf gegen die päbstlichen Mißbräuche, und hatte die 3 Bürgermeister Eberhard Büren, Heinrich zum Brock, des Pastors Bruder, und Stephan Voß, einen Schüler Luthers, der 61 Jahre nach einander Rathsherr und Bürgermeister war, zur Seite. Er ließ 1569 zuerst Luthers Lieder singen, und theilte am Allerheiligentage das Abendmahl unter beiden Gestalten aus. Der damalige Rector Conrad Emporius Titius, der 1560 nach Dortmund ging, und nach ihm Friedrich Beurhaus, der von Soest berufen wurde, begünstigten gleichfalls die Reformation. Der Pastor zum Brock sagte deshalb dem Wortmann den Dienst auf; allein Bürgermeister und Rath wollten dies nicht zugeben. Johann Schlüter aus Asseln, der erst Kapellan war und 1576 Pastor wurde, setzte mit Wortmann und dem Kapellan zum Brock die Reformation fort, und schaffte auch das noch in Gebrauch gebliebene Meßgewand ab. Der Abt zu Deutz ordnete zu Schlüters Nachfolger den Joachim Kersting an, und dieser erhielt den D. Philipp Nicolai (s. d. Art. Herdecke)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zum Collegen. Kersting starb 1597. Im folgenden Jahre nahmen ihn die Spaniern die Kirche weg und vertrieben die Prediger. Als sie aber 1599 abzogen, erhielt die Gemeine Kirche und Prediger wieder, und M. Johann Romberg aus Lüdenscheid wurde an Kerstings Stelle erwählt. Dem eifrigen Verfasser der lutherischen Lehre D. Nicolai wurde wegen seiner Heftigkeit gegen die Reformirten 1601 von der Regierung die Kanzel verboten, gerade als er einen Beruf an die Catharinen-Kirche in Hamburg erhalten hatte, den er nun annahm. — Außer den Genannten haben sich noch der Vikar Gerlach Bolschwinge, welcher 14 Jahre lang lutherischer Prediger in Paderborn gewesen und von da vertrieben worden war, und den Vikar Arnold Töllner aus Unna um die Reformation dieser Gemeine verdient gemacht.

Als die Reformirten, nach mehren vergeblichen Bemühungen, 1610 die freie Religionsübung unter der Bedingung erhielten, auf eigene Kosten eine Kirche zu bauen, dazu aber nicht im Stande waren, wurde ihnen von den Lutherischen die Hospitalkirche eingeräumt. Ihre ersten Prediger waren Wilhelm Paedosus, gestorben 1613, Johann Boethorn, Matthias Scheffer und Johann Eberhard Wissenbach.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

93. Valbert.

Der Vice-Curat Arnold Pornus, um das Jahr 1533 schon Pastor zu Valbert, machte den ersten Anfang zur Reformation, wiewol ein großer Theil der Gemeine katholisch blieb. Sein Nachfolger Jacob Sönecken, gestorben 1551, setzte sie unter großen Kämpfen mit dem Abt zu Grafschaft, der das Collationsrecht hatte fort. Ihm folgte Wilhelm Hollmann aus Neustadt, der die Reformation völlig zu Stande brachte. Als dieser 1566 wegzog, wurde Anton Westhoff aus Valbert angeordnet, wogegen der Abt lange protestirte. Der gelehrte Westhoff hatte mit vielen Schwierigkeiten von Seiten der Kölnischen zu kämpfen. Auch lebte er in jener Schreckenszeit, da in den Jahren 1570 bis 90 dreimal die Pest in dieser Gegend wüthete und ganze Ortschaften leer starben. Nach seinem Tode 1603 wurde Caspar Valbertus sein Nachfolger. Der Abt Gottschalk a Dael machte die Collation schwierig, und wollte den katholischen Johann Rechelmann anstellen. Valbertus wurde aber auf den Vortrag der fürstlichen Räthe auf dem Landtage von dem Herzoge Johann Wihelm von Cleve mit der Erklärung bestätigt: Die Kölnischen durften nicht einmal einen Pastor präsentiren, viel weniger setzen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Valbertus starb schon 1606, und Conrad Schröder wurde sein Nachfolger, der aber nur 1 Jahr lebte. Ihm folgte der Vikar Anton Juncker, ein sehr gelehrter und rechtschaffener Mann. Unter allen Predigern dieser Gemeine hat er am meisten mit Leiden und Verfolgungen zu kämpfen gehabt, und zwar von einem gewissen D. Johann Pelking, einem von Dortmund vertriebenen Mönche, nun geistlichem General-Commissarius im Herzogthume Westphalen. Die Ursache der Vertreibung dieses Minoritenmönchs von Dortmund waren seine heftigen Controvers-predigten. Er wendete sich an den Kaiser, den Churfürsten von Köln und den Herzog von Cleve, um sich in Valbert festzusetzen, und dann die katholische Lehre wieder einzuführen. Da ihm dieses nicht gelang, suchte er als Kölnischer General-Commissar der Gemeine auf alle Weise zu schaden. Seine mit Absetzung und anderen schweren Strafen drohende Vorladung des Juncker nach dem Kloster Ewig, nach Attendorn und Arnsberg, machte die Clevische Regierung kraftlos. Sie befahl dem Drosten zu Altena, den Prediger zu schützen und die Kölnischen dahin zu verweisen, daß sie in Kirchensachen nichts zu sagen hätten, und nöthigenfalls mit gestärkter Hand zur Ruhe gebracht werden sollten. Indessen fühlte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Gemeine, und besonders Juncker bis an seinem 1616 erfolgten Tod, die Einmischung derselben in alle kirchliche Angelegenheiten empfindlich.

94. Vörde.

Die Reformation hat in dieser Gemeine wenigstens vor dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts ihren Anfang genommen. Es findet sich 1564 ein Vikar Vischer genannt, welcher, einer alten Sage zufolge, wegen seiner Abgeneigtheit gegen die Reformation von den Weibern zum Dorfe hinausgesteinigt worden sein soll. Der Vikar Melchior Ebbinghaus, der zugleich Pastor in Bochum war, beförderte das Werk mit Eifer. Er wurde deshalb 1622 von den Spaniern vertrieben. (S. d. Art. Bochum). Sein Pastor Melchior Wippermann, der Sohn des ersten Reformators in Hagen und seit 1581 Pastor zu Vörde, beförderte anfangs die Reformation, und war auch verheirathet. Bei dem Einfalle der Spanier aber hielt er es mit dem Bekenntniß und den Gebräuchen, wie es die Umstände mit sich brachten. Er blieb deshalb auch bis an seinen Tod — er starb 1636 an der Pest, nachdem er 55 Jahre im Amte gestanden — ungefährdet, und alle Mühe der Gemeine, ihn mit einem unbezweifelt evangelischen Prediger zu ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tauschen, war, wegen des damaligen Streits zwischen Chur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg, vergeblich. Ja nach seinem Tode mußte sie es ansehen, daß ein katholischer Priester aus Köln, Martin Bülbering aus dem Vörde'schen, die Dienste hier wahrnahm; besonders wegen der damals herrschenden Pest dachte niemand daran, es ihm zu wehren. Er starb indessen in eben demselben Jahre. Der Churfürst von Brandenburg, zum Besitze des Landes gelangt, gab nun 1637 der Gemeine die Freiheit, einen evangelischen Pfarrer zu wählen, und sie wählte Adam Messing, welcher 1638 in Dortmund ordinirt wurde.

95. Volmerstein,

(oder Volmestein.)

Der Pastor Anton Schlugk, vorher Vikar zu Wenigern, fing hier 1564 die Reformation an. Zu der schnellen Einführung derselben trug seine Entdeckung eines Betrugs mit einer sogenannten wunderthätigen Hostie vieles bei. Lange verehrte man hier diese Hostie, welche von einem Kirchenräuber auf den Kirchhof geworfen, von dem Pastor aber wiedergefunden und aufs neue geweiht worden sein, und nun 3 Blutstropfen von sich gegeben haben sollte. Viele Wunder wurden von derselben vorgegeben, und deshalb jährlich eine Prozession nach Volmarstein gehalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schlugk entdeckte, daß diese Hostie weißes, mit rother Farbe bemaltes Leder war, und nun hörte der Glaube an ihre Wunder auf. Der Pastor Johann Conrad Revelmann, gestorben 1749, hat nach seiner Versicherung noch alte Heiligenschreine in der Kirche gekannt, auf welchen eine Hostie mit 3 Blutstropfen abgebildet war. Auch hatten ihm alte Personen gesagt, daß aus den entfernten katholischen Ortschaften noch Leute gekommen seien und dort geopfert hätten. Schlugk starb 1574, und zwei Drögehorn, Vater und Sohn, waren seine Nachfolger.

96. Wattenscheid.

Zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts fing Diederich Schlugk, Vikar und Rector zu Bochum, mit Hülfe des Rentmeisters Heinrich Ritter, in dieser Gemeine die Reformation an, und blieb nun seit etwa 1615 als Pastor zu Wattenscheid. Sein Nachfolger Johann Höfken wurde aber wieder katholisch. Unter dem Schutze der Spanier nahmen die Katholischen auch die Pfarrkirche wieder ein, und die Evangelischen erhielten, nachdem alle ihre Bemühungen um dieselbe vergeblich gewesen, die Kapelle zu ihrem Gottesdienste. Die Marien- und Katharinen-Vikarie wurden ihnen nach dem chur- und fürstlichen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vergleiche 1640 zurückgegeben, nachdem sie vollständig bewiesen hatten, daß sie nach dem Jahre 1623 mit Gewalt aus ihrem Besitze verdrängt worden seien. Höfken's Nachfolger wurde Melchior Distelbrinck.

Die Reformirten hielten anfangs ihre Gottesverehrung auf dem Rathhause; dann wurde die Gemeine für einige Zeit nach Gelsenkirchen verlegt, und von da kam sie wieder nach Wattenscheid. An jenem Orte hatte nämlich die Frau von Asbeck zum Gaar eine kleine Kirche bauen lassen. Die bekannten ersten Prediger, die an beiden Orten gedient, waren Johann David Bornemann und seit 1710 Johann Heinrich Hodahl.

97. Weitmar.

Zur Zeit der Reformation wohnten auf dem Hause Weitmar 2 Adliche, Wessel von Hasenkamp, Herr zu Dorneburg und Weitmar und von Eikel. Beide besonders aber von Eikel, nahmen sich der Einführung der Reformation, der sie selbst beigepflichtet, seit 1543 thätig an. Die ganze Gemeine wurde auf einmal dafür gewonnen. Der erste evangelische, und zwar lutherische Pastor, von dem man Nachricht hat, war Johann Hackmann, der ein Fräulein von Hasenkamp zur Ehe hatte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er trat 1572 die Pfarre an, und starb 1614. Ihm folgte Melchior Castrop aus Huckarde, welcher 1623 starb.

98. Wellinghofen.

Als erster Reformator wird hier Jacob Fischer genannt, der 1556 starb. Ihm soll Jobst Wünnenberg gefolgt sein, der die Reformation glücklich zu Stande brachte, gestorben 1592. Es war, wie damals fast allgemein in Westphalen, die Reformation nach der Lehre der augsburgischen Confession. Dem Wünnenberg folgte 1593 oder 94 Peter Mursaeus, gestorben 1624; diesem Goswin Könnemann, aus Hagen von den Spaniern vertrieben, und diesem Diederich Schwarz bis 1636, wo er starb. Von ihm wird lutherischer Seits behauptet, er habe dem Lehrbegriffe Luthers gemäß gelehrt, und reformirter Seits, er sei reformirt gewesen, weil er der reformirten Synode beigewohnt und die reformirte Kirchenordnung unterschrieben habe. Beide können Recht haben. Der Gebrauch des gebrochenen Brods beim Abendmahle wurde erst später 1667 durch die reformirte Synode eingeführt. Nach seinem Tode entstand der große Streit der Lutherischen und der Reformirten um die Kirche und Pfarre, der bis zu den neuesten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeiten von unglücklichen Folgen für beide Gemeinen war. Der Collator Caspar von Romberg zu Brüninghausen wollte nach dem Tode des Schwarz einen reformirten Prediger anordnen; aber der Churfürst Georg Wihelm befahl der Regierung, die Lutherischen nicht zu beschweren. Diese wählten daher 1640 den Wilhem Baak. In der Folge aber siegte die reformirte Parthei. Der Kampf endete zuletzt damit, daß die Reformirten alles behielten, den Lutherischen aber den freien Mitgebrauch der Kirche gestatten mußten. Als reformirte Prediger werden bis 1681 Wilhelm Wasmuth, und seit 1685 Friedrich Lehnhoff genannt.

99. (Ober-) Wenigern.

Diese Gemeine ist wohl in der ganzen Umgegend die erste gewesen, welche die Reformation angenommen hat. Hildebrand Schlugk, von einem Hofe dieses Namens in der Gemeine, der einige Jahre als katholischer Pastor hier gestanden hatte, machte schon 1543 damit den Anfang; er lebte noch im Jahre 1573. Man versichert, Luther selbst habe 3 Briefe an ihn geschrieben, welche die Wittwe des Crato Vörste bei ihrem Abzuge nach Emmerich mitgenommen habe. Dieser war nemlich sein Adjunct und Nach-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

folger und starb 1581. Der gelehrte lateinische Dichter Johann Fabritius, von Schmidt's Hofe zu Wenigern, Adjunkt und Nachfolger des Vörste, starb 1639, 94 Jahre alt, von denen er 63 im Amte gestanden; Als 1636 die Pest hier so heftig wüthete, daß alle Bauerschaften fast ausstarben und das Land unbestellt liegen blieb, ging der alte Mann den Eingesessenen der Bauerschaft Bommern, welche am längsten verschont blieben, sich aber scheuten, ins Dorf zur Kirche zu kommen, auf ihrem Wege entgegen, und predigte ihnen unter freiem Himmel. Er hatte seinen gelehrten Sohn M. Heinrich Fabritius, welcher ihm 1620 adjungirt worden war, im Jahre 1634 verloren, da räuberische lothringische Soldaten ihn in seinem Hause erschossen.

100. (Nieder-) Wenigern.

Zwar ist es ausgemacht, daß die Reformation hier schon im sechszehnten Jahrhunderte eingeführt worden ist, nicht aber, in welchem Jahre und unter welchen Umständen es geschehen sei. Der erste evangelische Prediger, von dem man Nachricht hat, war Johann Höfken, zugleich Kapellan zu Blankenstein (s. d. Art.) Johann von Kettler, welcher durch seine Verheirathung mit der verwittweten Frau von Schele gebornen

von Romberg, das Haus Aldendorf an sich gebracht hatte, ordnete den Höfken 1607 unter der Bedingung zum Vikar an, daß er den Gottesdienst nach lutherischer Weise verrichten sollte. Höfken wird aber als ein Heuchler geschildert, der sich bald zur evangelischen, bald zur katholischen Parthei gehalten. Ob sein Nachfolger Johann Rhedanus, welcher 1612 von Pfalz-Neuburg angeordnet wurde und 1631 noch lebte, der evangelischen oder katholischen Lehre zugethan gewesen, ist etwas ungewiß. Da er durch Höfken den Dienst versehen ließ, der doch für evangelisch galt, und da Pfalz-Neuburg damals evangelisch war: so sollte man das Erstere vermuthen. Georg Kruse, zugleich Pastor zu Blankenstein, wurde 1643 sein Nachfolger. Indessen bemächtigten sich die Katholischen der Kirche wieder, und die Evangelischen kämpften lange vergeblich, sie zurückzuerhalten. Erst 1643, da Höfken entsetzt wurde, bekamen sie durch Chur-Brandenburg den Mitgebrauch der Kirche und die Justins-Vikarie wieder, welche dem gedachten Kruse unter der Bedingung, daß er die lutherische Lehre verkündigen sollte, verliehen wurde, wiewol ihm die Katholischen den Gebrauch der Kirche nicht gestatten wollten. Da aber die Evangelischen den Beweis führten, daß sie ihnen rechtmäßig zukomme: so

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurde sie ihnen 1654 am 2. August durch den Amtmann von Blankenstein mit gestärkter Hand wieder eingeräumt. Dennoch verloren sie dieselbe nachher gänzlich, und mußten ihren Gottesdienst im Vikarie-Hause halten. Auch die Vikarie ging aber den Lutherischen 1695 an die Reformirten verloren, und nun hatte die Gemeine gar keinen Pfarrgehalt mehr, und konnte nur auf die sonntäglichen Armenstocksgelder anweisen. Erst 1712 erhielt sie die Vikarie von der reformirten Gemeine zu Hattingen, gegen Erlegung von 200 Reichsthaler, wieder. Der Prediger Hasselkus baute 1716 ein neues Pfarrhaus, und richtete in demselben einen Saal zum Gottesdienste ein. Nachdem dieses 1749 abgebrannt war, wurde 1751 aus Collecten-Geldern eine neue Kirche gebaut.

101. Werden.

Peter Ulnerus, Pastor an der Kirchspielskirche genannt Neukirchen an der Vorstadt, fing hier unter dem Abt Hermann von Holte im Jahre 1550 an, der augsburgischen Confession gemäß zu lehren. Er that dies auch bis 1561 in der Haupt- oder Münsterkirche. Sein Zeitgenosse Paul Brun hat über 40 Jahre hindurch in dieser Kirche die Lehren der augsburgischen Confession vorgetragen; sowie auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Werner Hamel und Friedrich von Camen. Heinrich Vulsius und Heinrich Tack standen von 1564 bis 76 als evangelische Prediger an der Bornkirche, sowie Franz Homberg von 1576 bis zu seiner Vertreibung 1607. Mit Brun und Friedrich von Camen trat der größte Theil ihrer Gemeinen, die damals über 3000 Seelen stark waren, förmlich zur lutherischen Kirche über. Der Abt Heinrich III, Duden genannt, von 1572 bis 1601, war sehr für die augsburgische Confession, sowie der Mönch Gülicher viele Jahre das Abendmahl unter beiden Gestalten austheilte, hernach aber wieder zurücktrat. Unter diesem Abte schritt die Reformation ruhig fort; aber von da an bis 1774 hatten die Evangelischen bald mehr bald minder harte Kämpfe für ihre Religionsfreiheit, sowie für ihre städtischen Rechte zu bestehen. Unter dem Abte Conrad II, genannt Cloedt, Duden's Nachfolger, war der Kampf am schwersten; aber der Pastor Homberg war sein vollwichtiger Gegner. Mehrmals stürmten die Mönche, wenn er predigte ins Chor, und machten mit Glockenläuten Tumult; und Homberg strafte mit kräftigen Worten. Ein ander Mal brachten sie ihn jedoch mit Läuten und mit lateinischem Gesange oben und unten im Chor zum Schwei-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gen. Der Abt wagte es einmal, den Evangelischen die Münsterkirche zu verschließen und das Chor zu sperren. Da erbrachen die Bürger die Kirchthüren mit Gewalt, und trieben den Abt und den Prior Naëm aus der Kirche zum Conventgebäude hinein. Endlich gelang es dem Abte unter dem Schutze der durch Unwahrheiten hintergangenen Clevischen Regierung, den Homberg 1607 zu vertreiben, wiewol er 3 Jahre vorher den Evangelischen die freie Religionsübung in einem Vergleiche zugestanden hatte. Besonders hart benahm sich der Abt nach dem Tode des letzten Herzogs von Cleve in den Verwirrungen der damaligen Zeit, und fast 3 Jahre lang hatten die Evangelischen keinen Prediger. Doch gewährten ihnen der Markgraf Ernst von Brandenburg und der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm Schutz bei ihrer vollkommenen Religionsübung. Neuer Kampf begann unter dem Abte Hugo Preutaeus, seit 1614 Nachfolger des Conrad. Er war Kaisers Ferdinand III General-Kriegs-Commissarius gewesen, und hatte mehre Abteien, z. B. Königslutter, nach Vertreibung der Protestanten, wieder in Besitz genommen. Auch bei der Zerstörung von Magdeburg unter Tilly war er, und man findet ihn noch auf einem Gemälde, wie er ein Kind auf einem De-

gen gespießt emporhält. In Werden verrichtete er oft das Hochamt geharnischt mit übergeworfenem Meßgewande. Während der 31jährigen Regierung dieses Abts wurden die Evangelischen durch die erlittenen Verfolgungen so entkräftet, daß sie auswärts Beisteuer suchen mußten. Der von ihnen 1610 gewählte Pastor Burchard Brinkmann, welcher 52 Jahre im Amte stand, erwarb sich das Verdienst der Sammlung. Bei der Einrückung der Spanier 1622 mußte er entweichen. Ein kaiserliches Mandat vom 7. November 1623 nahm den Evangelischen die freie Religionsübung. Sie appellirten dagegen, und die Schweden räumten ihnen die Johanniskirche ein. Aber die Angriffe hatten kein Ende; bald wurde ihnen die Religionsübung verboten, bald wieder freigegeben. Der Churfürst Friedrich Wilhelm setzte sie 1634 aufs neue in Besitz, sogar der Pfarr- oder Münsterkirche. Aber durch eine Beschwerführung des Abts bei dem Reichs-Hofrathe wurden ihnen alle Mittel zur Hülfe abgeschnitten, sie mußten sich ihres Rechts an die Hauptkirche völlig begeben. Vertrieben aus allen ihren Besitzungen, suchten sie unter dem Abte Heinrich IV genannt Dücker 1648 um die Erlaubniß des Gottesdienstes in der Nicolai-Kapelle vergebens nach. Sie hielten nun ihren Got-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tesdienst auf dem Rathhause, indeß sie sich damit beschäftigten, dazu ein eigenes Gebäude zu errichten.. Der Abt suchte auch dieses zu hintertreiben; doch kam es unter dem Schutze Georg Wilhelm's 1650 durch Collecten zu Stande. Langwierige und bittere Kämpfe zwischen dem evangelischem Magistrate und den Aebten veranlaßte die Jurisdiction. Sie währten von 1647 bis 1774, bald mehr, bald weniger mit Hineinziehung der Religion.

102. Werdohl.

Hier nahm die Reformation durch den Pastor Crato Pflug im Jahre 1567 ihren Anfang. Er wurde aber deshalb von dem Landesherrn und dem Collator abgesetzt. Sein Nachfolger Laurentius Kettler aus der berühmten Kettlerschen Familie, blieb bis 1572 der katholischen Kirche treu; dann aber fing er unter dem kräftigen Beistande seines Vikars Hildebrand, gestorben 1596, auch an zu reformiren und Luthers Catechismus zu erklären. Jobst Schwieringhaus, der Nachfolger Hildebrands, aus Dortmund gebürtig und früher Vikar in Altena, half die Reformation zu Stande bringen, neigte sich aber nachher zur reformirten Confession. Kettler starb 1624, nachdem er

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das Amt 56 Jahre verwaltet. Nach seinem Tode setzte der Probst zu Scheda Wilhelm von Grüter, unter dem Beistande des Pfalz-Neuburgischen Drosten Ernst von Büren, wieder einen katholischen Priester Hermann Kerkering mit Gewalt ein. Er mußte aber im folgenden Jahre wieder weichen, und ein lutherischer Prediger Peter Oesterich, vorher Vikar in Lüdenscheid, wurde angeordnet. Auf die Aufforderung des Probstes mußte sich Oesterich 1620 eidlich verbinden, von der augsburgischen Confession und den schamlkadischen Artikeln nicht abzuweichen. Er starb 1629 nicht ohne gegründeten Verdacht heimlicher Einführung des Heidelbergischen Katechismus. Johann Struve aus Soest, bisher Vikar zu Altena, wurde 1630 angeordnet. Unter ihm begann der große Streit mit den Reformirten, in welchem er 1634 abgesetzt wurde, indem die Reformirten den Vikar Caspar Dübbe von Plettenberg zu ihrem Prediger beriefen. Er wurde von der Regierung geschützt, weil man vorgab, Kettler und Oesterich wären auch reformirt gewesen. Der gelehrte Struve, welcher auf Werdohl erst 1645 resignirte, führte als Pastor zu Lennep den Streit über die Behauptung der Kirche und Pfarre fort, indem gegen 63 lutherische Haushaltungen nur

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11 reformirte waren. Nach langem, bald für die eine, bald für die andere Parthei günstigen Kampfe wurde endlich 1654 das Simultaneum eingeführt. An der reformirten Gemeine stand nach Dübbe Johann Giessenius, der 1669 nach Wiel ging.

103. Westhofen.

Um das Jahr 1550 soll hier ein lutherischer Prediger gewesen, und dem letzt verstorbenen katholischen Hermann Velthaus gefolgt sein. Schon zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts hatte aber die Kirche reformirte Prediger. Der erste war Theodor Lürmann aus Schwerte, welcher aus der Kirche zu Syburg, einem Filial von Westhofen, die Bilder fortschaffte, und schon 1624 hier Prediger war. Sein Nachfolger war Hermann Warmann.

104. Wetter.

Als die Reformation hier ihren Anfang, war Hakenberg Pastor und wohnte im Dorfe, Eberhard Blankennagel aus Wetter aber Vikar an der Schloßkapelle, in der Freiheit. Letzterer führte 1550 die Lehre Luthers ein, während der Erstere katholisch blieb. Johann Fischer aus Wetter wurde 1558 Hakenberg's Nachfolger, und arbeitete nun gleichfalls für die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Reformation, sowie sein Nachfolger Heinrich Vaerstmann seit 1583. Im Jahre 1657 wurde die Schloßkapelle nebst 3 Vikarien den Reformirten übergeben, und von da an gab es keine lutherische Vikare mehr. Die Namen der ersten reformirten Prediger sind unbekannt. Gottfried Caspar von Heeren wurde 1716 berufen.

105. Wiblingwerd.

Die Zeit, wann die Reformation in dieser Gemeine angefangen, ist unbekannt; gewiß aber ist, daß sie zuerst lutherische Prediger hatte. Nicolaus Klepping, von Oesterich berufen, stand hier 1590. Nach dem Zeugniß seines Sohnes, des Pfarrers zu Dahl, hat er ins fünfzigste Jahr hier gestanden. Sein Vorgänger muß Johann Brenscheid gewesen sein, welcher von Wiblingwerd nach Breckerfeld berufen wurde, und dort 1571 die Reformation anfing. Von Klepping's nächsten Nachfolgern ist nichts bekannt. Im Jahre 1691 wurde Diederich Schall als reformirter Prediger berufen.

106. Wickede.

Der Vikar Herling hat in dieser Gemeine schon vor 1560 die Lehre Luthers öffentlich verkündigt. Doch läßt sich nicht angeben,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wann eigentlich die Reformation ihren Anfang genommen habe, und wer der vorgesetzte Pfarrer des Herling gewesen sei. Zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts und nach 1612 war Peter Crito Pastor und Johann Herling, des Vorigen Sohn, Vikar. Beide waren heimlich reformirt. Nach Crito wurde Alstein Pastor, und die Gemeine hielt ihn für lutherisch. Als er sich in der Folge seinen Sohn Johann Georg Alstein adjungiren ließ, fing er aber an, die Hostien zu brechen, und bekannte sich dann auch öffentlich zur reformirten Confession. Nun drang die Gemeine auf seine Absetzung; er wurde aber in dem Besitze der Kirche und aller Einkünfte geschützt. Erst 1649 erhielten die Lutherischen die freie Religionsübung wieder, und bauten nun durch die Wohlthätigkeit der Clara Christina Stael von Holstein, Wittwe des Bernhard von Romberg Herrn von Massen, ein Kirchhaus. Der erste Prediger war Heinrich Schwarz seit 1649, welcher 1656 weg berufen wurde. Sein Nachfolger wurde Caspar Bilstein, Vikar zu Mengede. Der reformirte Prediger Johann Georg Alstein ging als Prediger nach Unna. Eschweiler folgte ihm und lebte um 1650.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

107. Wischelingen.

Die dortige Hauskapelle hatte bis zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ordinirte Prediger, und gehörte zur Reinoldikirche in Dortmund. Sie soll die zweite Kirche in der Grafschaft Mark gewesen sein, in welche die Lehre der augsburgischen Confession eingeführt wurde. Ein Herr von Syberg, Luthers Tischgenosse in Wittenberg, soll von dort einen Prediger mitgebracht haben. Der erste bekannte evangelische Prediger war Caspar Reinermann, 1593 ordinirt. Ihm folgte Matthias Schreve 1597. Sein Nachfolger Johann Zythopäus wurde bei der ersten Synode zu Unna von Heilbonner ordinirt, und starb 1662 nach einer Amtsführnng von 50 Jahren.

108. Witten.

Der letzte katholische Pastor daselbst war Wesel Rydt, Archidiakonus und apostolischer Notar. Zur Zeit der von Erasmus von Rotterdam in Vorschlag gebrachten Kirchen-Visitation lebte er noch. Der Kanzler Oehlenschläger und Franz von Lohe besuchten auch ihn 1533. Den ersten Grund zur Reformation hat wahrscheinlich der Pastor Fabritius zu Langendreer gelegt, und zwar während einer Vakanz zu Witten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Denn der erste evangelische Prediger Heinrich Heidmann, vorher Vikar zu Herbede, war anfangs noch ein eifriger Katholik. Weil aber die Gemeine, welche größtentheils evangelisch war, ihm deshalb abgeneigt wurde, nahm er selbst die Lehre der augsburgischen Confession an, und trat in den Ehestand. Die Vollendung der Reformation fällt in das Jahr 1582. Heidmann kam 1557 nach Witten, resignirte 1597 auf seinen Schwiegersohn Theodor ab Awe, und starb 1602.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anhang,

enthaltend kurze Nachrichten über die Einführung der Reformation in Dortmund, Essen, Soest und Lippstadt.

1. Dortmund.

In dieser Stadt, von welcher so viele für die Reformation in der Grafschaft Mark thätige und verdienstvolle Prediger ausgegangen sind, fing dieselbe der Rector an der Schule der Reinoldi-Gemeinde, der damaligen Hauptschule Dortmunds, Urban Homberger, damit an, daß er seit 1526 seine Schüler auf lutherische Weise im Lesen der Psalmen und Evangelien unterrichtete. Schon 1527 hielten die Bürger bei dem Magistrate um die freie Uebung der lutherischen Con-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fession und lutherische Prediger an; allein der Magistrat war dem Gesuche entgegen, und wirkte ein kaiserliches Mandat aus, wonach es beim Alten bleiben sollte. Auch veranstaltete er 1528 eine Haussuchung nach lutherischen Büchern, und versetzte 1532 durch eine zweideutige Verordnung, daß die Prediger so das Evangelium lehren sollten, wie sie es aus der Bibel beweisen könnten, und daß keine fremde Prediger zugelassen werden sollten, die Bürger in die größte Unruhe. Tiefen Eindruck machten die Vorgänge in Soest, (s. d. Art.) wo die evangelisch gesinnten Bürger Gewalt angewendet hatten, und Bürgermeister nebst mehren Rathsgliedern aus der Stadt geflüchtet waren.

Auch der Magistrat kam allmählig zu anderen Einsichten. Er zog 1543 die Einkünfte zweier Kapellen zur Stiftung einer hohen Schule ein, und ordnete der Reformation geneigte Lehrer an. Der erste Rector derselben Johann Lambach (oder Scevastes) wirkte, zwar nicht gleich anfangs und offenbar, doch hernach und indirect für die Reformation. So wurden 1548 die Prozession um die Stadt und das Tragen des Crucifixes in die Häuser abgeschafft. Die entscheidendsten Schritte aber that Johann Heidfeld (oder Pawest) aus Wipperfürth, Prädicant an

Reinoldikirche, 1556, indem er öffentlich Luthers Lehrsätze predigte, und im Abendmahle auch den Kelch darreichte, wozu der Magistrat schwieg. Als er aber anfing, die Messe nicht mehr zu halten und andere päpstliche Mißbräuche abzuschaffen, fand er bei dem Pastor an der Marienkirche Johann Degingh, und selbst bei Lambach, dem er zu rasch verfuhr, nicht geringen Widerstand. Die Bürger aber waren dem Heidfeld so ergeben, daß sie in einem Auflaufe den Lambach auf den Markt schleppten, und ihn ohne Dazwischenkunft der Obrigkeit wahrscheinlich getödtet haben würden, weshalb er nach Köln flüchtete. Der Magistrat ertheilte nun aber 1557 dem Heidfeld seine Entlassung, und er ging nach Wesel, wo er Prediger wurde, und von wo aus er noch den Magistrat zur Annahme der augsburgischen Confession ermahnte. Die Bürger gingen indessen bei dem Pastor Rupe zu Brakel, der dem Heidfeld bei seinen Reformationsversuchen beigestanden, zur Communion.

Von nun an wurde die lutherische Confession von Seiten des Magistrats auf alle Weise begünstigt. Er erlaubte den Geistlichen das Abendmahl unter beiden Gestalten auszutheilen, obwohl auch den katholischen Ritus Jedem freistellend, und schärfte eine wenigstens einmalige

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jährliche Communion bei Strafe ein. Am Palmsonntage 1562 fand die erste Abendmahlsfeier statt, und sehr groß war dabei der Zusammenfluß der Bürger. Der berühmte Hamelmann hatte zu diesen Schritten des Magistrats durch seine öfteren Ermahnungen vieles beigetragen. Im Jahre 1564 wurden deutsche Lieder bei dem öffentlichen Gottesdienste einzuführen befohlen, und die katholischen Bürgermeister Nicolaus von Berswordt und Johann von Hane konnten diese Anordnungen nicht verhindern. Ein Glaubensbekenntniß der Prediger über die Lehre vom Abendmahl, worin der katholischen sowol, als der reformirten Lehre ausdrücklich widersprochen wurde, genehmigte der Magistrat, vereidete darauf die Prediger und setzte harte Strafen für Andersleherende, die Todesstrafe aber für Wiedertäufer fest. Nur die beiden Prediger Philipp von Vaersheim an Reinoldi- und Nicolaus Glaser an Nicolaikirche widerstrebten; doch bequemte sich der Letztere, der Erstere aber wurde abgesetzt, und der Pastor an Marienkirche Detmar Wickradt kam an seine Stelle. Die ersten lutherischen Prediger an den 4 Pfarrkirchen waren: an der Reinoldikirche der Archidiakonus Barop, an Marienkirche Detmar Wickradt, an Petrikirche

Hildebrand Ottto und an Nikolaikirche Nicolaus Glaser.

Zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts waren nur noch die Klöster und 7 Familien katholisch. Die Klöster arbeiteten natürlich dem Fortgange der Reformation sehr entgegen. Einem Minoriten Richtmann wurde wegen seines heftigen Eifers die Kanzel verboten, und die Minoriten D. Pilken oder Pelking und Johann von Bremen aus der Stadt verwiesen. Die Klöster wendeten sich nun an den Kaiser, und verlangten Kirchen und geistliche Güter, überhaupt den alten Zustand zurück. Der Churfürst von Köln und der Herzog von Cleve erhielten darauf kaiserliche Befehle, und schickten Commissarien nach Dortmund, die den D. Pelking heimlich in das Minoritenkloster brachten. Die Bürger, die dies erfahren hatten, versammelten sich, und forderten seine Auslieferung, wodurch die Bürgermeister bewogen wurden, ihm sichere Begleitung aus der Stadt zu geben. Auch die Commissarien waren hierdurch in Furcht gesetzt und entfernten sich. Die Klostergeistlichen ließen nun eine Schmähschrift gegen die evangelischen Prediger drucken, und auch die Commissarien fanden sich 1605 wieder ein, erreichten aber nichts anders, als daß das Minoritenkloster Parochialrechte über die katholischen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bürger erhielt. Bei der Anwesenheit der kaiserlichen Truppen in Dortmund in einer späteren Zeit blieben die evangelischen Kirchen zwar eine Zeitlang verschlossen; aber der westphälische Friedensschluß sicherte den Lutherischen den Besitz aller Kirchen und geistlichen Güter.

2. Essen.

Die erste Veranlassung zur Reformation gab auch hier ein Schullehrer, Georg Tuber, von Profession ein Weber, welchem, wegen schlechter Beschaffenheit der Kapitular-Schulen, viele Aeltern ihre Kinder schickten. Sein Haus, von jener Zeit her die lutherische Wieme genannt, wurde bei der Feier des Reformations-Jubelfestes 1817 vorzüglich ausgezeichnet. Er lehrte die Kinder, außer Luthers Katechismus, auch dessen deutsche Lieder singen. Dies gefiel den Bürgern so wohl, daß sie den Magistrat baten, die lateinischen Lieder bei dem Gottesdienste abzuschaffen und die lutherischen einzuführen. Dies geschah 1561. Tuber wurde nun von der Geistlichkeit bei dem Magistrate verklagt, und da sie hier kein Gehör fand, wirkte sie von dem Herzoge von Cleve den Befehl aus, daß er die Stadt verlassen mußte. Aber dadurch wurde bei Magistrat und Bürger-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schaft alles verdorben, und die Stadtkirche stand in Kurzem leer.

Auf Ersuchen des Magistrats schickte nun Herzog Wolfgang von Zweibrücken einen lutherischen Prediger nach Essen, den Heinrich Barenbach oder Barenbroch von Kempen, der den 28. April 1563 unter unermeßlichem Zulauf in der heiligen Geist = oder Hospitalkirche seine erste Predigt hielt. Er mußte dann am Sonntag Jubilate in der Marktkirche predigen, deutsche Lieder einführen und das Abendmahl unter beiden Gestalten austheilen. Dies bewirkte, daß sich die ganze Bürgerschaft, bis auf wenige Familien, einmüthig zur augsburgischen Confession bekannte.

Auf Anstiften der katholischen Geistlichkeit drang zwar eine kaiserliche Commission im Jahre 1564 darauf, daß der Magistrat den lutherischen Prediger wieder abschaffen, und alles in den vorigen Stand zurück versetzen solle; allein die Bürger widersetzten sich dem muthig und standhaft. Nach diesem wurde von Seiten des Kaisers nichts weiter gegen die Gemeine unternommen. Barenbroch indessen mußte auf Befehl des Herzogs Wilhelm von Cleve 5 mal aus der Stadt entweichen, da er dann jedesmal nach Zweibrücken zurückkehrte; allein 1573 kam er zum letzten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Male wieder nach Essen, um es nicht wieder zu verlassen, und blieb bis an seinen Tod 1587 in Ruhe. Als er 1564 das erste Mal zurückberufen wurde, schickte er Johann Kempius voraus, welcher nebst dem katholischen Pastor an der Marktkirche Saldenberg den Gottesdienst verwaltete. Als Barenbroch zum zweiten Male weichen mußte, trat Caspar von Isselburg an seine Stelle, der sich aber zur reformirten Confession hinneigte. Hamelmann hielt daher 1571 auf dem Rathhause in Essen ein öffentliches Gespräch mit ihm, und Caspar von Isselburg wurde entlassen. In dieser Zeit bediente auch D. Johann Heidfeld, der erste Reformator Dortmunds, jetzt Prediger in Wesel, von dort aus die Essensche Gemeine eine Zeitlang.

Ruhig genossen nun die Evangelischen ihre erlangte Religionsfreiheit, bis im Jahre 1627 die Spanier in die Stadt einrückten. Diese nahmen die Marktkirche, das Hospital und die Vikarien weg, und trieben die evangelischen Prediger Erlesberg und Witgen aus der Stadt. Wiewol der Kaiser die Entfernung der Truppen und Ersatz alles Schadens befahl: so blieb es dennoch nicht allein, wie es war, sondern eine neue kaiserliche Commission setzte auch in dem nemlichen Jahre den evangelischen Rath und Vorstand ab, und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ordnete einen katholischen an. Als aber die Holländer 1629 Wesel überrumpelten und einnahmen, wurden die Spanier genöthigt, Essen zu verlassen, und die Holländer, welche nun die Stadt besetzten, verschafften den Evangelischen alles ihnen Entrissene wieder, und setzten Rath und Bürgerschaft wieder in den Besitz ihrer Rechte, der ihnen nachher durch den westphälischen Friedensschluß gesichert wurde.

3. Soest.

Die Reformation war an diesem Orte durch die Handelsreisen der Kaufleute, besonders nach Sachsen, vorbereitet worden, und man unterredete sich über die Einführung derselben mit Spalatin und Myconius, welcher den Herzog von Sachsen auf seinen Reisen nach Cleve begleitete. Den ersten Stoß zu dieser Einführung gaben die Currendschüler, die 1530 anfingen, Luthers deutsche Lieder vor den Thüren zu singen, wodurch die Bürger zur Nachahmung bewogen wurden. Dagegen empörten sich die Kloster- und anderen Geistlichen. Ihr Schimpfen auf Luther brachte die Bürger auf, und vergebens wurden Jene von dem Magistrate gewarnt.

Ein Geistlicher an der Paulikirche, Johann Kelberg, fing 1531 an, Luthers Lieder beim

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gottesdienste singen zu lassen und seine Lehrsätze zu predigen, was von den Bürgern mit Beifall aufgenommen wurde. Hermann Suavenus, Kapellan an der Petrikirche, stimmte ihm bei, und auch Johann Liberius (Frey) vertheidigte Luthers Lehre mit vieler Gelehrsamkeit, wiewol er damals noch kein öffentliches Amt bekleidete. Der Magistrat hielt es zur Aufrechthaltung der alten Religion für rathsam, den ersten Prediger an der Petrikirche, der eben erst Scholaster in Köln geworden war, einen Mann von vorzüglicher Geschicklichkeit, Johann Gröpper, zurück zu berufen. Er schickte aber statt seiner einen gelehrten Mönch, Namens Kensbeck (Gensebeck). Die Bürger ließen dagegen durch Kelberg und Suavenus den D. Hecker, Luthers Lehrer zu Erfurt, Provinzial der Augustiner zu Osnabrück und schon seit 1521 ersten Reformator daselbst, ersuchen, ihnen einen tüchtigen Mann zu schicken, der dem Kensbeck entgegen wirken könnte; und dieser schickte den Johann von Campen, einen gewesenen Observanten, und den Thomas Brockwin (Brakweh) einen gewesenen Dominikaner-Mönch. Aber Kensbeck veranlaßte, daß der Erzbischof von Köln an den Magistrat schrieb, man müße sich mit den lutherischen Predigern in keine Disputation einlassen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sondern sie als Ketzer am Leben strafen. Dies machte, als es bekannt wurde, die Bürger nur noch kühner, und 2 päbstliche Ablaßbriefe wurden an den Pranger geschlagen. Campen und Kelberg theilten jetzt zum ersten Male das Abendmahl unter beiden Gestalten aus. Als aber Campen an demselben Tage Nachmittags in der Petrikirche dem Kensbeck, der zur Kanzel gehen wollte, vortrat, um zu predigen, wurde er auf Befehl des davon unterrichteten Magistrats in Verhaft genommen. Doch die Bürger befreiten ihn, die Sturmglocken wurden geläutet und die Trommeln gerührt. Auf dem Kirchhofe versammelten sich über 4000 bewaffnete Bürger, weil sie diesen Vorgang als eine Verletzung des Gesetzes ansahen, nach welchem ohne gerichtliche Untersuchung und Urtheil kein Bürger verhaftet werden konnte. Zur Wiederherstellung der Ruhe sah sich der Magistrat genöthigt, den Bürgern einige lutherische Prediger zu bewilligen. Diese verlangten aber die freie Religionsübung nach der augsburgischen Confession für die ganze Stadt und ein öffentliches Gespräch der kathotischen Geistlichen mit den evangelischen über diese Confession. Jene wurden nun am 22. Dezember eingeladen, mit den evangelischen Geistlichen zu disputiren, aber sie weigerten sich, weil sie unvorbe-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reitet auf das Rathhaus gekommen wären. Nun wurden ihnen einige Tage Zeit zur Vorbereitung gegeben, und nach Ablauf derselben zur Antwort gedrängt, erklärten sie offen, sie hätten an der augsburgischen Confession nichts auszusetzen. Dadurch sah sich der Magistrat denn genöthigt, die lutherischen Prediger zuzulassen, und den katholischen Geistlichen ihre Messen, Vigilien, Anrufung der Heiligen u. s. w. zu untersagen, und ihnen nur das Singen der Psalmen zu erlauben. Dennoch setzten die katholischen Geistlichen ihre Verketzerungen und Schmähungen fort. Die evangelischen Geistlichen, zu denen der von Paderborn berufene Johann Möllner gekommen war, forderten Jene daher mehrmals zu einer Disputation auf, und ließen ihre Glaubenssätze öffentlich anschlagen; aber niemand erschien an dem festgesetzten Tage. Dies bewog viele, bisher noch katholische Bürger, den Evangelischen beizutreten, und den ganzen Magistrat, die augsburgische Confession nunmehr förmlich einzuführen. Hiernach blieb es in der Münsterkirche beim Alten, in den übrigen Kirchen aber wurden lutherische Prediger angeordnet, nemlich Campen an Petrikirche, Kelberg an Paulikirche, Frey an Thomäkirche, Brakweh an Marienkirche zur Wiese, Synkhaus an Marienkirche zur Höhe und Möllner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an Georgskirche. In der Börde kamen nach Meiningsen Nicolaus Hilbeck, nach Weslarn Rotermund Günther; nach Schweve Jacob Iserlohnius, nach Sassendorf Johann von Lemeke, nach Neuen-Geseke Johann von Hangelsche, nach Lohne Cyriacus Hornensis und nach Borgeln Stephan Hüttinghaus.

Da die evangelischen Prediger in Soest in ihren Meinungen über die gottesdienstlichen Einrichtungen und Gebräuche nicht zur Uebereinstimmung gelangen konnten; so wurde M. Demeken aus Camen von Lippstadt, wo ihm kein Aufenthalt mehr gestattet werden sollte (s. d. Art.) berufen, um eine neue Kirchen-Ordnung zu entwerfen. Er that dieses mit Zuziehung Melanchthons, und legte seine Arbeit dem Urban Regius zur Prüfung vor, der ihr beipflichtete, sowie auch M. Hermann Bonnus in Lübeck. Darauf wurde diese Kirchen-Ordnung in Soest eingeführt, und da zufolge derselben ein Superintendent angeordnet werden mußte, und Demeken als ein von Lippstadt Verbannter dieses Amt nicht selbst übernehmen konnte und wollte; so wendete man sich an Luther, der durch Melanchthon den Johann von Bruin (Bruen) aus Gent empfahl, welcher auch den Beruf annahm. Dieser stiftete nun auch die hohe Schule, die zur

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beförderung der Reformation vieles beitrug. Der erste Rector war Johann Dorsten, welcher aber zur Zeit des Interim weichen mußte. Der Herzog von Cleve befahl indessen die Abschaffung der neuen Kirchen-Ordnung und die Einführung der seinigen. Dies lehnte aber der Magistrat männlich ab, und bat den Churfürsten von Sachsen um seine Fürsprache, welches auch die Wirkung hatte, daß die Sache eine Zeitlang in Ruhe blieb. Aber im Jahre 1533 wurde der Befehl zur Annahme der Clevischen Kirchen-Ordnung erneuert, wiewol mit nicht besserm Erfolge; vielmehr verweigerte der Magistrat dieselbe abermals, weil nicht allein das Ministerium sein Bedenken dagegen abgegeben hatte, sondern dieses auch von Melanchthon und Spalatin gebilligt worden war.

In demselben Jahre geschah es, daß dem Superintendenten, als er in der Münsterkirche predigen wollte, ein Beutel mit Schießpulver in die Kanzel gelegt wurde. Die Bürger, welche dies natürlich den Katholischen zuschrieben, erregten deshalb einen Tumult, und machten dem Magistrate den Vorwurf zu großer Gelindigkeit gegen Jene. Derselbe ließ die katholische Geistlichkeit vorladen, in deren Gegenwart der Vorfall untersucht wurde, und fragte sie Mann vor Mann, was sie an der lutherischen Lehre und Kirchen-Ord-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nung auszusetzen hätten. Da sie nun bekannten, daß sie nichts daran zu tadeln fänden; so wurde das Urtheil gefällt: Die katholische Geistlichkeit sollte diese Lehre und eine ihnen durch die Superintendenten vorzuschreibende Reformationsregel anzunehmen sich erklären. Diese sehr gemäßigte Regel wurde wirklich auch von ihnen beschworen. Nun aber gingen die Meisten von ihnen fort, und begaben sich theils nach Köln, theils in die Nachbarschaft. Von hier aus verläumdeten sie die Evangelischen am Hofe zu Cleve, und der Herzog befahl strenge die Wiederaufnahme der katholischen Geistlichen. Magistrat und Bürgerschaft wollten sich aber nur unter der Bedingung dazu verstehen, daß sie die von ihnen selbst als wahr anerkannte augsburgische Confession annehmen würden. Der Magistrat setzte nun fest, daß die beiden Mönchsklöster vereinigt, das Kapitel aufgehoben, die Klöster Welver, Paradies und Walpurg zu besseren Zwecken gewidmet, auch Welver und Dinker mit evangelischen Predigern besetzt werden sollten. Doch wurde die Ausführung dieser letzten Bestimmung durch die nachfolgenden Unruhen aufgehalten.

Der Herzog von Cleve warf bald darauf den Verdacht auf die Evangelischen zu Soest, als ob sie die Lehre der Wiedertäufer begünstigten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dies war indessen ganz grundlos; denn als 1534 8 Schwärmer von Münster nach Soest kamen und das neue Evangelium verkündigen wollten, wurden sie festgenommen, und da sie ihrer Schwärmerei nicht entsagen wollten, hingerichtet. Als daher der Herzog Johann Friedrich von Sachsen, mit seinem Hofprediger Myconius, welcher auch in der Petrikirche predigte, in diesem Jahre zu Soest war, schrieb er an den Herzog von Cleve, und benahm diesem seinen Verdacht. Er wurde aber aufs neue unwillig, als er von der katholischen Geistlichkeit erfuhr, daß der Churfürst von Sachsen die Soester unterstütze, und gab demselben diesen Unwillen zu erkennen. Als nun aber der Churfürst und der Landgraf von Hessen die Stadt Soest aufforderten, dem schmalkalischen Bunde beizutreten, bewog dies den Herzog, dem Magistrate zu erklären, er wolle die Stadt bei der angenommenen evangelischen Lehre schützen, wofern sie nur jenem Bunde nicht beitreten würde. Indessen ging doch eine Deputation nach Schmalkalden, und der Prediger Brixius unterschrieb als Coadjutor des Superintendenten Namens der Stadt Soest die schmalkalischen Artikel.

Als der Herzog Wilhelm von Cleve 1540 nach Soest kam, bestätigte er alle gemachte Anordnungen, und befahl die Anstellung evangelischer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Prediger zu Welver und Dinker. Aber durch den Krieg und die ungünstigen Verpflichtungen des Herzogs im Frieden zu Venloe wurden die Soester wieder sehr beunruhigt. Kaiserliche Truppen, welche 1545 in die Soester Börde einrückten, sowie ein neuer verstärkter Einfall 1547 wurde von den Soester Bürgern zurückgetrieben. Ein 1548 ergangener Befehl zur Annahme des Interim blieb ohne Erfolg. Doch mußten deshalb Deputirte nach Dinslaken reisen, welche sich aber, alle härteren Forderungen zurückweisend, nur zur Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes in der Münsterkirche und in den Klöstern und zur Suspension des Brixius von der Kanzel verstanden. Darauf erhielt der Magistrat den Befehl, alle evangelische Prediger mit ihren Familien fortzuschaffen. Zur Ausführung dieses Befehls kam D. Johann Gröpper mit einer Commission nach Soest, und hatte mehre katholische Prediger bei sich. Er weihete die Münsterkirche wieder ein, und ließ den Magistrat einen Receß unterschreiben, nach welchem die Soester das Interim annahmen, die von Gröpper angestellten Prediger behalten, die Schule dem Kapitel überlassen, den lateinischen Gesang in den Kirchen wieder einführen, und sich in Ansehung des Abendmahls mit dem katholischem Ritus einstweilen gedul-

den sollten. Auch der Herzog selbst kam nach Soest, und befahl die Abschaffung der Kirchen-Ordnung und die Wiedereinführung der Prozessionen.

Die Bürger versuchten es zwar 1550, die Kirchen wieder mit evangelischen Predigern zu besetzen, zumal da der Herzog dem Kaiser berichtet hatte, die Soester hätten das Interim nur gezwungen angenommen; allein der Kaiser wollte nur katholische Geistliche in der Stadt dulden. In stetem Kampfe mit diesen baten die Bürger nur um Einen evangelischen Prediger, und der Herzog schickte ihnen einen alten würdigen Mann, Namens Walther. Dieser durfte anfangs nur in der Nicolai-Kapelle predigen, erhielt aber, wegen des großen Zulaufs, bald Erlaubniß, den Gottesdienst in der Paulikirche zu halten. Dieser Zulauf bewog auch den Magistrat, nicht nur noch einen evangelischen Prediger, den Erasmus Wegenhorst, an der Georgskirche anzuordnen, sondern auch den Herzog um die Erlaubniß zu bitten, daß an 3 Kirchen evangelische Prediger angestellt würden. Nach und nach nahmen nun mehre katholische Geistliche die augsburgische Confession an, oder verließen freiwillig ihre Posten; und als 1555 der Religionsfriede erfolgte, wurden alle Kirchen in und außer der Stadt, mit Aus-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nahme der Münsterkirche, wieder mit evangelischen Predigern besetzt. Nur die Münsterkirche, nicht die Klöster, erhielt Parochialrechte. Im Jahre 1574 wurde Simon Musäus, von D. Chemnitz vorgeschlagen, zum Superintendenten erwählt, welcher Demeken's Kirchen-Ordnung wieder einführtete.

4. Lippstadt.

Das hiesige Augustiner-Kloster schickte 1521 zwei junge Mönche, Johann Westermann aus Münster und Hermann Koiten aus Beckum nach Wittenberg, um dort die Theologie zu studiren. Beide kamen 1524 zurück, und der Erstere wurde als Prior, der Andere als Lector des Klosters angestellt. Diese Männer verbreiteten nun in Lippstadt Luthers Lehre, und aus der ganzen Gegend strömte alles zu ihren Predigten herbei. Als aber Westermann einen kleinen Katechismus im westphälischen Dialecte schrieb, der überall gekauft wurde: so schickte der Erzbischof von Köln, mit Genehmigung des Herzogs Johann von Cleve und des damals eifrig katholischen Grafen Simon von der Lippe 1526 den Dominikaner-Mönch, D. Johann Host als Inquisitor der Ketzerei nach Lippstadt. Da dieser aber die beiden Reformatoren von ihrem Irrthu-

me nicht überzeugen konnte: so wendete er sich an die Bürgerschaft; er predigte nicht allein gegen die Lehre der Reformation, sondern ließ auch 21 Artikel gegen dieselbe in lateinischer und deutscher Sprache drucken. Aber vergebens erboten sich jene beiden Mönche zu einer Disputation; und die Weigerung des Inquisitors, sich darauf einzulaßen, bekräftigte nun die Bürger in ihrer Anhänglichkeit an die neue Lehre. Ja, auch der Prior Hunschius, der Pater Telemann Mentzel und mehre Dominikaner vereinigten sich mit Westermann, und die meisten Mönche verließen ihre Klöster. Der Inquisitor verabladete die Reformatoren nach Köln zur Disputation, sie aber wollten ihre Lehre nur vor den Bürgern ihrer Stadt vertheidigen. Diese ermunterten nun die neuen Lehrer noch mehr, und gaben ihnen an Wilhelm Cappell von Büren und Jacob Leidgen aus Lippstadt noch zwei Gehülfen.

Auf Westermann's Rath ersuchten die Bürger den M. Gerhard Oemeken aus Camen 1530 um die Anfertigung einer neuen Kirchen-Ordnung, und 1531 wurde von Cappell die Messe in deutscher Sprache und der ganze Gottesdienst nach der in Sachsen üblichen Weise gehalten. Nach diesen Vorgängen befahl der Herzog von Cleve, alle evangelische Prediger, und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besonders den von ihm aus Büderich vertriebenen Oemeken aus der Stadt zu verbannen. Die Bürger erklärten dagegen: da sie sähen, daß die Lehre ihrer Reformatoren bei dem Churfürsten von Sachsen in großer Achtung stände, so bäten sie den Herzog, daß sie die Männer, welche ihnen die Wahrheit verkündigten, behalten dürften, Oemeken aber werde sie bald verlassen. Beide Landesherren, der Herzog von Cleve und der Graf von der Lippe erließen nun die schärfsten Drohungen. Sie ernannten eine Commission, welche in eben diesem Jahre in Dortmund sich versammelte und festsetzte: Lippstadt habe sich durch die Annahme der neuen Lehre straffällig gemacht; der Magistrat solle diejenige Reformation vollziehen, welche der Herzog von Cleve erlassen hatte, und alle Neuerungen wieder abstellen. Diesen Beschluß wollten sich die Bürger nicht gefallen lassen, so sehr auch der Magistrat sie dazu ermahnte. Ja, sie gingen so weit, daß sie alle Mitglieder des Magistrats absetzten, gegen die sie den Verdacht hegten, daß sie der evangelischen Lehre nicht günstig wären. Sie wählten 30 Männer aus ihrer Mitte, welche das Werk der Reformation, und bald darauf 60 Andere, welche mit dem Magistrate gemeinschaftlich die Regierungs-Geschäfte besorgen sollten. Sie nahmen auch die Schlüssel

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu den Stadtthoren an sich, und besetzten alle feste Oerter mie Wachen.

Dieses Verfahren brachte die Landesherren äußerst auf. Zu spät baten die Bürger um Entschuldigung ihrer Rathsveränderung und Zulassung ihrer Reformation. Die evangelische Gräfin von der Lippe und der Landgraf von Hessen legten fruchtlos ihre Fürbitte ein. Der Herzog ließ 1535 die Bürger als Aufrührer in die Stadt einschließen, und durch Mangel und Hunger genöthigt, mußten sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Nun kamen beide Landesfürsten mit mehren anderen Grafen und Herren und einer zahlreichen Reiterei nach Lippstadt, und der Herzog wollte die schärfsten Strafen verfügen, allein die Grafen suchten ihn zu besänftigen. Besonders nachdrücklich erklärte sich der Graf von Rietberg, der selbst evangelisch war, und der sich sogleich mit seiner Reiterei entfernen wollte. Daher ließ es der Herzog dabei, die evangelischen Prediger Westermann, Koiten, Leidgen, Mentzel, Halevat und Cappell, sowie den Bürgermeister Regner und andere Rathsglieder aus der Stadt zu verbannen, und Andere mit Geldstrafen zu belegen. Westermann wurde Prediger in Münster, und als er bei den dortigen Unruhen entweichen mußte, Prediger in Geismar, wo er starb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Landgraf von Hessen achtete diesen gelehrten Theologen sehr hoch. Koiten wurde Prediger in Detmold; Leidgen kam nach Tecklenburg, Mentzel nach Soest und Halevat zu einem adlichen Herrn. Von Cappell's fernerem Schicksale, weiß man nichts; doch soll der Graf von Rietberg ihn angestellt haben.

Rath und Bürger baten nun die Fürsten, ihnen keine andere, als evangelische Prediger zu geben; und es wurde ihnen endlich bewilligt, daß denen, welche von der evangelischen Lehre nicht abweichen könnten und wollten, bis zu einer allgemeinen Kirchen- oder bis zur Reichsversammlung evangel. Prediger wieder gegeben werden sollten. Dies geschah am 24. Aug. 1535. Jetzt brachten die Bürger den Joh. Köster (Custos oder Schomerus) in Vorschlag, der ein Augustiner-Mönch gewesen war und, nachdem er sich verheirathet hatte, in Lippstadt privatisirte. Auch bewilligten die Landesherren nicht nur, daß er Nachmittags nicht predigen dürfe, sondern schickten auch bald hernach den Marcus Benneus und den Heinrich Latefontanus, welcher der erste evangelische Rector M. Johann Platenus durch eine ordentliche Wahl zugesellt wurde. Diese 4 Prediger verkündigten nun die evangelische Lehre, und der einzige katholisch gebliebene Pfarrer an der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jakobikirche Johann Marquard fand bald keine Zuhörer mehr.

Graf Simon von der Lippe starb 1536, und es trat nun die vormundschaftliche Regierung des Landgrafen Philipp von Hessen, des Grafen Jobst von Hoya und des Grafen Adolph von Schaumburg ein. Die beiden Ersteren, eifrige Protestanten, ließen die jungen Grafen von der Lippe, Bernhard und Simon, wider den Willen des dritten Vormunds in dem evangelischen Glauben erziehen, und gaben allen Unterthanen die Freiheit, sich öffentlich dazu zu bekennen; und so kam die Reformation jetzt zu Stande. Aber die Ruhe dauerte nicht lange. Lippstadt wurde zur Annahme des Interim gezwungen, so unzufrieden die Landesherren auch damit waren. Der Bischof von Paderborn, Rembert von Kerssenbrock, schickte 1548 seine geistlichen Commissarien nach Lippstadt, welche den Predigern auf dem Rathhause des Interim vorlegten. Benneus und Marquard nahmen dasselbe an und blieben in ihren Aemtern; die Uebrigen verließen noch an demselben Tage die Stadt. Jenen wurden noch 4 katholische Geistliche aus Köln beigeordnet: Johann Retberg, Johann Mercator, nachher evangelischer Prediger zu Camen, Gottfried und Johann Heinicken. Doch auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dieser Gewissenszwang war nicht von langer Dauer. Einige der Prediger starben, und die anderen verließen ihre Stellen aus Verdruß. Nun fing der 1554 berufene Prediger Johann Pungel aus Lünen unter dem Schutze des Passauer Vertrags und des Religionsfriedens, zumal der Graf Bernhard von der Lippe sich öffentlich zur evangelischen Lehre bekannt hatte, wieder an, diese Lehre nach der augsburgischen Confession zu verkündigen. Ihm wurden Heinrich Schröder aus Bielefeld und Jacob Kintvader aus Lünen (s. d. Art.) zu Gehülfen gegeben. Sie setzten vereinigt das Religionswesen wieder in denjenigen Stand, in welchem es vor der Zeit des Interim gewesen war. Pungel und Kintvader wurden aber bald wieder verabschiedet, weil sie in den Verdacht fielen, die reformirte Lehre zu begünstigen, und auf Vermehrung ihres Gehalts drangen. Schröder erhielt nun 4 Gehülfen: Conrad Schonerus, Johann Neopolitanus, Gert von Unna und Johann Berinkhaus. Jetzt wurde die evangelische Lehre in der ganzen Grafschaft Lippe eingeführt, und der zur Regierung gelangte Graf Bernhard that viel für dieselbe. Er ordnete zur Einrichtung des evangelischen Gottesdienstes 1556 eine General-Synode an, vermehrte die Pfarrbesoldun-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gen, bestellte 4 Inspectoren, Visitatoren und Examinatoren für die Geistlichkeit, und ließ jährlich eine Kirchen = Visitation halten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verbesserungen.

Seite	2	Zeile	2	von oben ließ Cochläus.
=	3	=	3	v. o. l. außerordentlichem.
=	9	=	9	v. u. l. Christoph.
=	10	=	6	v. u. l. das Interim.
=	12	=	3	v. u. l. Reformation an.
=	18	=	12 u. 13	v. o. ist einmal erste zu löschen.
=	19	=	9	v. u. l. Huyßing.
=	—	=	2	v. u. l. Name.
=	21	=	3	v. u. l. sechszehnten.
=	29	=	10	v. o. l. Katechismus.
=	—	=	7	v. u. l. verwehrten.
=	34	=	9	v. o. l. streiche das, hinter hergebracht.
=	—	=	10	v. o. l. gewesen.
=	—	=	7	v. u. l. erwählte.
=	37	=	3	v. o. ist nach katholisch ein, zu setzen.
=	—	=	4	v. o. ist nach Rump, zu löschen.
=	40	=	11	v. u. l. Bochold.
=	—	=	3	v. u. l. Vikar.
=	41	=	7	v. u. l. Reformation.
=	73	=	7	v. o. l. Verfechter statt Verfasser.
=	74	=	2	v. u. l. dürften.
=	77	=	14	v. o. l. Volmarstein.
=	82	=	5	v. o. l. ein statt das.
=	89	=	12	v. o. l. schmalkaldischen.
=	90	=	8	v. u. l. Anfang nahm.
=	93	=	15	v. o. l. Heilbronner.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf